Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

136 (14.6.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-482378

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 136. Dienstag den 14. Juni 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 11. Juni. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. Kaiser, Kommandant Kapitän zur See Stubenrauch, am 11. Juni von Nagasaki nach Manila in See gegangen. S. M. S. Arcona, Kommandant Kapitän z. S. Becker, ist am 8. Juni in Kiautschau angekommen.

Für Kamerun hat sich eine neue Pflanzungsgesellschaft auf Veranlassung des Herrn Sholto Douglas gebildet, der sich schon an vielen kolonialen Unternehmungen betheiligt hat. Die Gesellschaft hat Land an der Kamerunküste, östlich von der Victoria-Plantagengesellschaft nach dem Kamerun-Aestuarium hin erworben. Damit ist das letzte Stück des für Plantagen geeigneten Landes an der Küste in feste Hände gelangt. Damit auch die im Innenlande liegenden fruchtbaren Ländereien verwerthet werden können, würde es der Herstellung guter Verkehrswege nach dem Innern bedürfen.

Schweiz. Der Ständerath beschloß einstimmig, in die Berathung der Gesetzentwürfe betreffend die Einführung der obligatorischen Kranken- und Unfallversicherung einzutreten.

Türkei. Die Pforte richtete an die Botschafter ein Rundschreiben, worin sie nachsucht, ihre Truppen auf Kreta, deren Dienstzeit zu Ende ist, durch neue ersetzen zu dürfen.

China. Die Engländer haben, wie telegraphisch gemeldet wurde, glücklich das Vorland von Hongkong erworben. Das gepachtete Gebiet ist etwa 200 englische Quadratmeilen groß und wird unter britischer Hoheit stehen, mit Ausnahme der Eingeborenenstadt Kaulung. Die Pachtdauer ist vom 1. Juli ab 99 Jahre. Japan verständigte zugleich China, daß es kraft der durch Protokoll vom Oktober 1896 erworbenen Rechte die sofortige Herstellung von Niederlassungen für den ausschließlichen Gebrauch von Japanern in Futschau, Wusung, Shashi, Fining, Yotschau und Chingwang und ferner die Zahlung von 15000 Pfund Sterling als Schadloshaltung für den bei den Aufständen in Shashi japanischem Eigenthum zugefügten Schaden verlange. Die britischen Erwerbungen sichern den Engländern die Herrschaft auf dem Festlande gegenüber Hongkong bis über die Halbinsel Kaulung hinaus auf dem Wege nach Kanton, ebenso über die westlich von Hongkong gelegene Insel Langtao.

Der Krieg um Cuba.

Madrid, 11. Juni. Die öffentliche Meinung mißbilligt das Vorgehen der fremden Presse zu Gunsten des Friedens. Die Generale sind der Ansicht, Spanien könne zwei Jahre den Krieg auf Cuba aushalten. Die Regierung empfing keinen auf den Frieden bezüglichen Vorschlag der Mächte, würde aber einen solchen ablehnen, da Spanien entschlossen ist, den Krieg bis aufs Aeußerste zu führen. Nach hierher gelangten Meldungen brach das gelbe Fieber auf dem Geschwader Sampsons aus.

Die Köln. Ztg. meldet aus Madrid: Großes Aufsehen macht die gestrige Konferenz des deutschen Botschafters v. Radowitz mit dem Minister des Auswärtigen. Die Presse vermuthet, es handle sich um Hilfe, welche die deutschen Kriegsschiffe vor Manila den dort ansässigen Spaniern gewähren sollen, falls Ausschreitungen der Eingeborenen vorkämen. Gleichzeitig geht das Gerücht, auf Anregung Kaiser Wilhelms solle ein Kongreß zur Regelung der Philippinenfrage zusammentreten.

Madrid, 11. Juni. Wie aus Portorico gemeldet wird, ist das Gerücht, der Torpedobootszerstörer Terror sei untergegangen, falsch. Der Terror befindet sich in Portorico.

Havanna, 11. Juni. Acht Kriegsschiffe vom Geschwader des Admirals Sampson bombardirten gestern, Freitag, Vormittag Santiago. Gleichzeitig näherten sich mehrere Schiffe, welche von kleinen Dampfern geschleppt wurden, der benachbarten Küste, um eine Landung zu bewerkstelligen. Die Beschießung dauerte drei Stunden. Die Spanier vermochten aber die Landung der Amerikaner zu verhindern. Die auf große Entfernung abgegebenen Granatschüsse der Amerikaner richteten keinerlei Schaden an.

Newyork, 11. Juni. Ein Telegramm des Evening Journals aus Hongkong vom heutigen Tage meldet, der Entscheidungskampf um den Besitz Manilas werde heute zwischen den Aufständischen und den Spaniern ausgefochten. Admiral Dewey nehme an dem Kampfe nicht theil; er wache über die Aufständischen, damit keine Grausamkeiten begangen würden. Die Aufständischen sollen Neu-Manila bereits genommen und dem Generalgouverneur mitgetheilt haben, wenn er nicht die Ankündigung, welche einen Preis auf den Kopf Aguinaldos setzt, zurückziehe, werde seine Person nicht geschont werden.

Newyork, 10. Juni, 11 Uhr abends. Wie ein Washingtoner Telegramm aus guter Quelle meldet, befinden sich die Transportschiffe mit den für Cuba bestimmten Truppen noch in Tampa.

Viertes Renn- und Fahrfest,

veranstaltet vom Rennverein für Jever und Jeverland, am 12. Juni 1898 in Jever.

Das gestrige Rennen auf Dauns Ländereien zum Grashause hatte viele hundert Zuschauer angelockt, lange Wagenreihen führten ungezählte Besucher vom Lande herein, mit der Eisenbahn, auf Rädern und per pedes apostolorum nahten die andern. Die Witterung war im allgemeinen günstig, doch machte sich ein kalter Nordwind unangenehm bemerkbar. Die Betheiligung an dem Rennen selbst war verhältnißmäßig sehr gut und liefert damit den Beweis, daß das Interesse an dem Unternehmen noch in der Zunahme begriffen ist. Einige kleine Unglücksfälle sind diesmal zu verzeichnen: zwei Fahrer wurden von ihrem zweiräderigen Wagen getrennt, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen, und ungefähr zu gleicher Zeit — beim Trabfahren für Sulkies — stürzte die Preisrichter-Tribüne mit lautem Krach zusammen, was unterm Publikum lebhafte Heiterkeit erregte, als man bemerkte, daß niemand zu Schaden gekommen war. In kaum zwei Stunden war der heiße Kampf beendet. Den Sammelpunkt für viele Besucher bildete darnach das Konzerthaus, wo ein solennes Festessen stattfand und zahlreiche Paare sich fröhlich im Tanze drehten.

Das Rennen hatte folgendes Ergebniß:

1. Trabreiten für in Oldenburg oder Ostfriesland geborene und aufgezogene Pferde im Alter von 2 und

---

Ein Sohn.

Roman von A. von der Elbe.

(Fortsetzung.)

„Na, liebe Freundin, möge Ihnen Ihr Vorhaben nach Wunsch gelingen," sagte Pauline, sichtlich mit Wehmuth kämpfend. „Und wenns nicht recht passen will, kommen Sie getrost zurück, bei uns werden Sie mit offenen Armen aufgenommen. Ist es nicht so, Onkel?"

„Meine Verehrung für Fräulein Wiese schwingt sich stets in die Soffiten," erwiderte August, in theatralischer Stellung die Hacken zusammenschlagend.

Charlotte sah ihn lächelnd an. Er stand ihr auf dem Perron mit jener bezeichnenden Haltung gegenüber, den Kopf bei stechendem Blick demüthig gesenkt und die Arme in schöner Rundung erhoben, mit der er vor die Lampen zu fliegen liebte und den Beifall des Publikums herausforderte. Sie wußte, daß er dies seine „unwiderstehliche Attitüde" nannte und wunderte sich nur, daß er nicht das eine Bein weit nach hinten von sich streckte. Er prägte sich so ihrem Gedächtniß ein, und sie versicherte, daß sie ihm stets ein gutes Andenken bewahren werde.

„Ihre Freundschaft, liebenswürdige Nachbarin, macht mich glücklich," rief er begeistert, „vielleicht überfalle ich Sie mal in Ihrem Dings da, Tante Paulchen wird doch immer Ihre Adresse wissen? Es ist noch nicht aller Tage Abend, mein Stern ist noch im Aufsteigen und ein Jastspiel in Hamburg nicht ausgeschlossen."

„Das wäre ja sehr hübsch und würde mich herzlich freuen!"

„In Krähwinkel muß man doch auch einmal jewahr werden, was Irazie heißt!" rief er und konnte die Anwandlung zu einem Entrechat nicht ganz unterdrücken.

„Einsteigen, meine Herrschaften!" rief der Schaffner.

Pauline umarmte die Scheidende; die Brille lief der Alten von Thränen an, die in großen Tropfen über ihre gelblichen Wangen rollten.

„Na, Liebe, Treffliche, nur ja nicht grämlich," stammelte die treue Seele, „und fix in die Arbeit 'rein! Arbeit ist das Beste!"

Charlotte stand am Coupeefenster; auch ihr wurde es schwer ums Herz. Zehn Jahre, ein gutes Stück ihres Lebens, bestehende bequeme Verhältnisse ließ sie hinter sich, von dem Drange nach mehr, nach kräftigem Vorwärts getrieben — was würde die nächste Zeit ihr bringen? Würden ihre Verwandten so treu zu ihr halten, wie diese langjährigen Hausgenossen?

Der Zug setzte sich in Bewegung; Pauline schluchzte ins Taschentuch, der Neffe reichte ihr den zierlich gebogenen Arm, lüftete grüßend den Hut und führte die alte Dame hinweg.

Die Reisende lehnte sich in die Ecke zurück und ließ noch einmal den Abschnitt ihres Lebens, den sie eben schloß, vor ihrem geistigen Auge vorüberziehen.

* * *

Der Zug brauste dahin; gegen Abend wurde Charlotten die Gegend bekannter. Man erreichte den Bahnhof der Provinzialstadt, von der aus sie vor zehn Jahren tief betrübten Herzens nach Berlin gegangen war. Nach der zweiten Station kam Bleiden; es war eine neue Bahn, und Charlotte wußte nur, daß der Bahnhof ziemlich weit vom Hause ihrer Schwester entfernt liege. Gespannten Blicks wünschte sie sich zurecht zu finden und suchte nach Anknüpfungen. Da schimmerte der breite Strom der Elbe mit seinen weißen Segeln jenseits des Deichs herüber, eine Biegung verdeckte das Bild; die Sonne sank immer tiefer. Ein schönes Purpurroth flammte am Himmel auf, und getaucht in dies freundliche Licht lag jetzt der Flecken ihrer Geburt drüben zur Seite in seinen Feldern, Wiesen und Gärten, mit Baum und Busch umkränzt, die eben in einem leisen Anflug des ersten Grün schimmerten. Ja, das war der schlanke, wohlbekannte Kirchthum, das der Amtssitz auf der kleinen Anhöhe mit den alten Kastanienbäumen und drüben gings nach dem Heisterbusch, wo Nachmittags Kaffee zu trinken eine festliche Erholung für sie gewesen. Mit welch ungetrübter Empfindung dachte sie jetzt an die Ihren!

Der Zug hielt.

„Station Bleiden!" Nur wenige Menschen auf dem kleinen Perron.

Charlotte wollte die Coupeethür aufreißen, wollte so rasch sie konnte hinausspringen. „Warten Sie," rief ihr der Schaffner zu, „hier ist Kreuzung!"

Sie lehnte im Fenster und verfolgte lebhaft gefesselt alles, was geschah. Fand sich denn gar kein bekannter Mensch unter den kommenden und gehenden Leuten?

Auf dem Geleise zwischen ihr und dem Perron fuhr jetzt der von Hamburg kommende Zug ein. Vor ihr hielten nur flache, offene Wagen, so konnte sie ein ganzes Stück des Perrons übersehen.

Da — was war das? Durfte sie ihren Augen trauen? Wars möglich? Erstanden die Todten? Er — wirklich er? Sollte sein Bruder ihm so merkwürdig ähnlich geworden sein? — Nein, jetzt sprach er mit der ihr unvergeßlichen Handbewegung; er nahm den Hut ab, sein Haaar flatterte um die hohe Stirn; es war Hermann — ihr Hermann — das konnte niemand anders sein als Hermann Aschenberg, der todtgeglaubte!

Sie mußte sich anklammern, um nicht zu sinken; das Blut jagte in Stößen durch ihre Adern, nur nicht ohnmächtig werden, nur sehen, sich überzeugen!

Der Herr auf dem Perron ging an der Seite eines jungen Studenten, mit dem er hastig sprach, drei kleine Knaben hielten sich bei den Händen und gingen dich

Landesbibliothek Oldenburg

3 Jahren. Distanz 1500 Meter. Einsatz 10 Mk. Ganz Reugeld. 1. Preis 100 Mk. und Ehrenpreis des Herrn Th. Fetköter, Jever. 2. Preis 50 Mk. 3. Preis 25 Mk. 1. Preis: Heinr. Hinrichs-Schurfens, Herold, 3jähriger brauner Wallach (Zeit konnte nicht angegeben werden). 2. Preis: Justus Daun-Jever, Altgold, 3jähriger Fuchs-Wallach (Zeit konnte nicht angegeben werden). 3. Preis konnte nicht vergeben werden.

2. Trabfahren mit Sulkies für 4jährige und ältere Pferde oldenburgischer oder ostfriesischer Abstammung. Distanz 2000 Meter. Einsatz 10 Mk. Ganz Reugeld. 1. Preis 100 Mk. und Ehrenpreis des Rennvereins. 2. Preis 50 Mk. 3. Preis 25 Mk. 1. Preis: J. Backhaus-Sanderostengroden, Moritz, 6jähr. Fuchs-Wallach. 2. Preis: D. Rüdebusch-Zeteler-Marsch, Castize, 7jähr. schwarze Stute. 3. Preis konnte nicht vergeben werden.

3. Flachrennen für Pferde jeglichen Alters, Geschlechts und Abstammung. Distanz 2000 Meter. Einsatz 10 Mk. Ganz Reugeld. 1. Preis 100 Mk. und Ehrenpreis der Herren Gebr. Mettcker, Jever. 2. Preis 50 Mk. 3. Preis 25 Mk. 1. Preis: H. Hergens-Blexen, Pechvogel, 8jähr. schwarzer Wallach, 1,10 Min. 2. Preis: Machens-Jever, Eltedra, 5jähr. braune Stute, 1,11 Min. 3. Preis: R. M. Remmers-Neu-Aug.-Groden, Heinrich, 10jähriger rothbrauner Wallach, 1,14 Min.

4. Trabfahren (Konkurrenzfahren), zweispännig mit vierräderigem Wagen für oldenburgische und ostfriesische Pferde. Distanz 1200 Meter. Einsatz 10 Mk. Ganz Reugeld. 1. Preis 100 Mk. und Ehrenpreis der Stadt Jever. 2. Preis 50 Mk. 3. Preis 25 Mk. 1. Preis: E. B. Lohe-Sanderseedeich, Diana, 3jähr. Stute, Juno, 3jähr. Stute. 2. Preis: H. Onken-St. Joost, Julia, 6jähr. braune Stute, Romeo, 6jähr. br. Wallach. 3. Preis: J. l. Garlichs-Schurfens, Hans, 4jähr. br. Wallach, Peter, 9jähr. br. Wallach.

5. Trabreiten für 4jährige und ältere Pferde oldenburgischer oder ostfriesischer Abstammung. Distanz 2000 Meter. Einsatz 10 Mk. Ganz Reugeld. 1. Preis 100 Mark und Ehrenpreis des Herrn Herm. Drost, Jever. 2. Preis 50 Mk. 3. Preis 25 Mk. 1. Preis: D. Rüdebusch-Zetelermarsch, Castize, 7jährige schwarze Stute, 5,7 Min. 2. Preis: H. Busma-Depenhausen, Else, 4jährige dunkelbraune Stute, 5,9 Min. 3. Preis: J. Backhaus-Sanderostergroden, Moritz, 6jähriger Fuchs Wallach, 5,12 Min.

6. Trabfahren mit Sulkies für in Oldenburg oder Ostfriesland geborene und aufgezogene Pferde im Alter vor 2 und 3 Jahren. Distanz 1500 Meter. Einsatz 10 Mk. Ganz Reugeld. 1. Preis 100 Mk. und Ehrenpreis der Herren Freese und Noltemeyer, Jever. 2. Preis 50 Mk. 3. Preis 25 Mk. 1. Preis: Ernst Daun-Wiarderbusch, Emmelyne, 2jähr. schwarze Stute. 2. Preis: H. Busma-Depenhausen, Pauline, 3jähr. dunkelbr. Stute. 3. Preis: Justus Daun-Jever, Altgold, 3jähr. Fuchs-Wallach. (Die Zeitdauer konnte nicht angegeben werden, weil die Uhr stehengeblieben war.)

7. Hindernißrennen für Pferde jeglichen Alters, Geschlechts und jeder Abstammung. Distanz 2000 Meter. Einsatz 10 Mk. Ganz Reugeld. 1. Preis 100 Mk. und Ehrenpreis der Stadt Jever. 2. Preis 50 Mk. 3. Preis 25 Mk. 1. Preis: H. Hergens-Blexen, Pechvogel, 8jähr. schwarzer Wallach. 2. Preis: Machens-Jever, Eltedra, 5jähr. braune Stute. 3. Preis: R. M. Remmers-Sanderostergroden, Heinrich, 10jähriger rothbrauner Wallach (ohne Zeitangabe — vergl. 6.)

Das erste Trabfahren (Nr. 2 des Programms) mußte am Schlusse wiederholt werden, wegen der Unfälle und weil das Pferd, das zuerst anlangte, wiederholt in Galopp übergegangen war. Das Resultat gestaltete sich, wie oben mitgetheilt ist. Die Zeitdauer kann nicht angegeben werden, weil, wie zu 6 bemerkt, die Uhr ihren Dienst versagt hatte.

---

* **Jever,** 13. Juni. Se. Königl. Hoheit der Großherzog ist heute Nachmittag 5 Uhr hier eingetroffen und hat im Schlosse Wohnung genommen. Auf dem Bahnhof waren die Spitzen der Behörden zum Empfange anwesend, beim Schlosse hatte sich der Schützenverein mit der Musik aufgestellt. In der Begleitung des Landesherrn befinden sich die Herren Oberhofmarschall von Heimburg Exc., Minister Jansen Exc. und Flügeladjutant Rittmeister von Jordan.

Korrespondenzen.

* **Jever,** 13. Juni. Für die Reichstagswahl ist die Stadt in zwei Wahlbezirke eingetheilt worden, damit das Wahlgeschäft schneller von statten geht. Die Eintheilung der Bezirke ist aus der amtlichen Bekanntmachung zu ersehen. Die Wahl — Donnerstag den 16. Juni! — dauert von morgens 10 bis nachmittags 6 Uhr.

—* **Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.** Dem Bericht über das Rechnungsjahr 1897/98, der der am 7. Juni in Köln a. Rh. abgehaltenen Jahresversammlung des Gesellschaftsausschusses vorgelegt worden ist, entnehmen wir die folgenden Mittheilungen: Unsere Rettungsstationen sind im letzten Rechnungsjahre 16 Mal mit Erfolg thätig gewesen und haben 60 Menschenleben aus Seenoth gerettet. Von den Rettungen erfolgten 14 durch Rettungsböte, 2 durch Raketenapparate. Die Zahl der seit der Begründung unserer Gesellschaft durch deren Geräthschaften geretteten Personen ist damit auf 2414 gestiegen. Von diesen wurden 2073 in 374 Strandungsfällen durch Böte, 341 in 75 Strandungsfällen durch Raketenapparate gerettet. Aus der Laeisz-Stiftung sind im letzten Rechnungsjahre für 98 auf hoher See gerettete Menschenleben Prämien im Betrage von 2775,20 Mk., einschließlich des Geldwerths der Medaillen, vertheilt worden, so daß unter Hinzurechnung jener 60 im ganzen 158 Rettungen mit 6090,70 Mk., ebenfalls einschließlich des Geldwerths der Medaillen, prämiirt worden sind. Die Zahl unserer Rettungsstationen beträgt heute 116, zwei mehr, als im letzten Jahre. Von den Stationen befinden sich 72 an der Ostsee, 44 an der Nordsee. 52 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat, 48 Boots- und 16 Raketenstationen. Die Zahl der Bezirksvereine betrug am Schluß des Rechnungsjahres 61. Davon sind 24 Küsten- und 37 Binnenbezirksvereine. Unsere Gesammteinnahme belief sich auf 298 054,66 Mk. gegen 280 417,16 Mk. in 1896/97. Die Jahresbeiträge betrugen von 52 106 Mitgliedern 148 838,82 Mk. gegen 147 159,01 Mk. von 51 428 Mitgliedern in 1896/97. Die außerordentlichen Beiträge betrugen 89 000,67 Mk. gegen 76 640,50 Mk. in 1896/67. Davon lieferten die Sammelschiffchen 21 971,40 Mk. gegen 23 937,75 Mk. in 1896/97. Die Gesammtausgabe belief sich auf 203 640,32 Mk. gegen 153 233,80 Mk. in 1896/97. Von der ihm durch Beschluß des Gesellschaftsausschusses zu Danzig ertheilten, durch Beschluß desselben zu Breslau um ein Jahr verlängerten Ermächtigung, ein Dampfrettungsboot zu bestellen, hat der Vorstand abermals keinen Gebrauch machen können, weil auch jetzt noch nicht festgestellt ist, daß das neueste englische Dampfrettungsboot sich bewährt hat. Der Unterstützungsfonds ist gebildet und beträgt heute einschließlich der zugeschriebenen Zinsen 97 891 Mk. 66 Pfg. Die Unterstützungen sind zum ersten Mal im laufenden Rechnungsjahre bewilligt worden. Im Laufe des Jahres hat unser Ehrenmitglied, Herr Emile Robin, unserer Gesellschaft eine sechste Stiftung überwiesen: ein Kapital von 6000 Mk., dessen Aufkünfte im Betrage von 200 Mk. jährlich unter seinem Namen als „Belohnung für Kindesliebe" der Tochter eines unserer gewesenen Bootsleute verliehen werden sollen, die bei der Pflege ihrer durch Krankheit oder Altersschwäche hülfsbedürftig gewordenen Eltern die größte Hingebung und Aufopferung bewiesen hat. Der Vorstand hat auch diese Stiftung mit herzlichem Dank an den Stifter entgegengenommen.

⁂ **Bant,** 13. Juni. Der Bürgerverein Neubremen hielt am Sonnabend eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, bei der Beleuchtungskommission zu beantragen, dieselbe möge Schritte thun, daß die Gasbeleuchtung in der Mittelstraße zu Neubremen eingeführt werde. Bei der Wasserleitungskommission will man anfragen, wie es mit dem augenblicklichen Stand der Wasserfrage sei. — Der Bürgerverein Gemeindewohl nahm in seiner Monatsversammlung vom 11. d. M. zunächst ein Mitglied auf. Die Beschlußfassung über Einrichtung eines Wohnungs-Vermiethungsbureaus setzte man aus, da der Hausbesitzerverein Bant die Begründung eines solchen Bureaus schon beschlossen hat. Annahme fand die Einladung des Banter Kriegervereins zu seinem am 24. d. M. abzuhaltenden Stiftungsfest. Zur Besprechung gelangten dann noch die Wasserfrage und die Entwässerung an der Grenzstraße. Da diese Entwässerung vieles zu wünschen übrig läßt, erbot Herr Grashorn sich, einen Kostenanschlag zur Abhülfe des Uebelstandes anzufertigen. — Die freiwillige Feuerwehr Bant entsendet als Delegirte zum Verbandstage nach Delmenhorst die Herren Köster und Abrahams. Zum Verbandsfest reisen 40 Mitglieder der Wehr nach Delmenhorst. Zur Aufnahme in das aktive Korps gelangten zwei neue Mitglieder.

⁂ **Heppens,** 13. Juni. Der Krieger- und Kampfgenossenverein nahm in seiner am Sonnabend abgehaltenen Versammlung drei neue Mitglieder auf. Entgegengenommen wurde der Bericht der Delegirten vom Bundestag in Oldenburg. Den Geburtstag unseres Landesvaters will man durch einen gemüthlichen Abend mit Damen bei Herrn Schulz begehen; vorher findet ein Umzug statt. Zustimmung fand die Einladung des Gesangvereins Sängerkranz Blühauf zu seiner am 3. und 4. Juli stattfindenden Fahnenweihe.

* **Oldenburg,** 12. Juni. 10 100 Mark vermißte hier nach dem Medardusmarkt ein Landmann aus Butjadingen. Er brachte den Verlust bei der Polizei zur Anzeige, die die eifrigsten Nachforschungen, besonders in allen Wirthschaften, anstellte. Nachdem sich diese als erfolglos erwiesen, stellte es sich heraus, daß der Landmann das Geld noch besaß, es fand sich in seinem Anzug versteckt vor.

* **Osternburg,** 11. Juni. Beim Planiren eines Grundstücks auf der Osternburg, das von dem Besitzer Rosenbohm an den Fiskus verkauft wurde, fand man einen alten Brunnen. Da sich nun auf diesem Grundstück, das vor reichlich 200 Jahren der Gemahlin des Grafen Anton Günther gehörte, der Garten „die Wunderburg" stand, der durch seine Fixirwasserkünste weit und breit war, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der aufgedeckte Brunnen die Wasserkünste speiste, die Winkelmann in seiner „Ammergauischen Frühlingsluft" beschreibt. (G.-A.)

Wilhelmshaven, 13. Juni. Der Veteranenverein beschloß in seiner Versammlung vom 11. d. M., am 3. Juli einen Ausflug mit Familie nach Schaar zu unternehmen. An der Tour nach Oldenburg zum Bundeskriegerfest betheiligten sich 32 Vereinsmitglieder.

Vermischtes.

* **Münster,** 10. Juni. Einen traurigen Abschluß fand das gestrige Radfahrerfest in dem Nachbarstädtchen Telgte. Der Sieger im Rennfahren, Herr G. v. Telgte, hatte gerade den ersten Preis, eine goldene Uhrkette, erhalten und trank mit seinen Freunden auf das frohe Ereigniß ein Glas Bier, als er plötzlich mit den Armen in die Luft fuhr und lautlos zu Boden sank. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein Ende gemacht.

* **Köln,** 10. Juni. Das gestern am Oberrhein, an der Mosel, in der Eifel und namentlich in der Sieggegend herniedergegangene schwere Unwetter hat allenthalben unberechenbaren Schaden hervorgerufen.

Eingesandt.

Je näher der Wahltag heranrückt, um so rücksichtsloser, um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen, werden die Herren von der freisinnigen und sozialdemokratischen Führerschaft in ihren Mitteln des Stimmenfangs. Bezeichnend für die im gegnerischen Lager herrschende Verbissenheit ist, daß der freisinnige Gemeinnützige die Aufnahme resp. Verbreitung gegnerischer Annoncen und Flugblätter einfach ablehnt, dagegen den sogen. unparteiischen und anderen Blättern hier zu Lande — leider mit Erfolg! — zumuthet, sogar die freisinnigen, von Entstellungen strotzenden Hetzflugblätter zu verbreiten. Der Inhalt des neuesten ist geradezu lächerlich und beweist, wie weit man auf die Beschränktheit der Wähler zu spekuliren sich erdreistet. Hundertmal widerlegte Unwahrheiten und falsche Behauptungen werden immer wieder an den Mann zu bringen versucht. „Verläumde nur tapfer drauf los, etwas bleibt immer davon hängen," denkt man anscheinend im gegnerischen Lager. — Es verlohnt sich wahrlich nicht, auf den blühenden Unsinn mehrerer Punkte der freisinnigen Flugblätter einzugehen. Das Tollste ist, daß man immer noch als Freund der Landwirthschaft und des Mittelstandes aufzuspielen sich erkühnt. — Worte, nichts als Worte. — Wenn es sich um positive Maßnahmen handelt, sind die Herren nicht zu haben, dann heißt es „Handwerker, Bauer, Kleinkaufmann, hilf dir selber." Wer sich nicht halten kann, möge in den Abgrund versinken! Schreibt 50 Prozent ab à la Caprivi! Wie sieht es mit den freisinnigen Wohlthaten aus? Als es sich um einen staatlichen Zuschuß zur Zentralgenossenschaftskasse handelte, die Landwirthschaft, Handwerk und Gewerbe einen mäßigen, nicht zu theuren Kredit gewähren soll, war der Freisinn im Reichstag dafür nicht zu haben, als es sich um staatlichen Zuschuß zu dem Bau von Kornhäusern handelte, die sich in Sachsen z. B. sehr gut bewähren und dem Zweck dienen, bei reichen In- und Auslandsernten einer plötzlichen Ueberschwemmung der Märkte mit Getreide und

---

hinter den Voranschreitenden. Der Student nahm Abschied, liebkoste die Kleinen und sprang in den Wagen. Hermann blieb grüßend auf dem Perron stehen, die Kinder in artiger Reihe neben ihm, der Zug brauste davon.

Wirbelnd schossen Empfindungen, Gedanken und Fragen durch Charlottens Hirn. Wie war dies möglich? Sie mußte krank sein, sie sah Traumbilder! Ein Spuk äffte sie; eine Sinnestäuschung! Es konnte ja nicht wirklich sein! Sie hatte die Todesnachricht von der eigenen Schwester — Wilhelmine konnte dergleichen nicht ersinnen! Sie griff doch sonst niemals plump — unvorsichtig ein. Es war eine undenkbare Lage. Was that sie nur, wie hielt sie diesem Unerhörten Stand?

Die Coupeethür wurde jetzt aufgerissen, die zitternde Ungewißheit in Charlottens Seele gewaltsam gelöst, sie stand draußen, taumelnd, fast überwältigt, Tasche und Schirm krampfhaft festhaltend.

„Wie, heute schon, Fräulein Wiese?" frug eine bekannte Stimme an ihrer Seite, die ihr ganzes Herz erbeben machte. „Sie werden erst morgen von der Frau Hauptmann erwartet!"

Charlotte starrte empor in sein Gesicht, es war vollkommen ruhig; das gab ihr die Fassung etwas zurück.

„Ich wurde früher fertig," stammelte sie. Sie unterbrach sich dann und sah ihn wieder scheu an: „Ich denke, ich komme meiner Schwester auch heute gelegen!"

„Sie werden bei uns kaum noch Bescheid wissen, darf ich Sie begleiten?"

Sie nickte; er gab dann ihren Gepäckschein und die Tasche ab, während sie noch immer schwindelnd dastand, dann trat er wieder zu ihr. Als sie sich anschickten zu gehen, wandte er sich zu den drei kleinen Knaben, die sich auf dem leer gewordenen Perron jagten. „Zur Riege!" kommandirte er mit trockener, durchdringender Stimme. Die erschrockenen Kleinen faßten sich wieder zu einer Kette an den Händen und schritten stumm hinterher.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

einem zu übermäßigen Werfen der Preise zu begegnen, da war im Reichstag der Freisinn dagegen, als es sich um wirksamen Schutz unserer Viehbestände handelte durch Einfuhrverbote aus verseuchten Ländern, so war und ist der Freisinn stets dagegen, trotzdem Frankreich und England die ausgezeichnetsten Erfahrungen mit diesen Maßnahmen gemacht und seit Jahr und Tag seuchenfrei sind. Unser deutscher Freisinn aber befolgt die Taktik: die Seuche im Innern auf das Schärfste bekämpfen, dem Ausland gegenüber dagegen die Glacehandschuhe angezogen, nur ja den Großhandel nicht schädigen, dem einheimischen Bauer kann man Verluste und Chikanen bei Seuchenausbrüchen nun einmal nicht ersparen. Das ist Freisinnsdevise, freisinnige Landwirthefreundlichkeit! Dieselben Grundsätze gelten bei der ausländischen Fleischeinfuhr. Im Interesse des konsumirenden Publikums die strengsten Maßnahmen bei den Untersuchungen des inländischen Fleisches, die damit verbundenen Chikanen und Schwierigkeiten sind dem Bauern, dem deutschen Schlachter nun einmal nicht zu ersparen. Bei ausländischem Fleisch liegt es natürlich anders. Und wenn auch die Amerikaner uns zahllose mit Trichinen durchsetzte Würste und Fleischwaaren schicken, nur ja keine Einfuhrerschwerungen ungeachtet der miserablen amerikanischen Fleischuntersuchungen, die Großimporteure könnten Schaden haben. Der freisinnige Abgeordnete Gothein ging so weit, die amerikanische Trichine gegenüber der bösartigen deutschen für äußerst harmlos zu erklären, sie sollte nicht einmal Leibweh verursachen. Entsprechend war das Verhalten der Freisinnigen bei der unsern Obstbau bedrohenden amerikanischen Schildlausfrage.

Freiheit für die Ramschbazare, Riesenwaarenhäuser, Freiheit für das internationale Welthändlerthum, Freiheit für Börsenschwindel und kapitalistische Großunternehmungen, das ist freisinnige Handwerker-, Landwirthe- und Mittelstandsfreundlichkeit. Freies Spiel der Kräfte oder der Große sackt den Kleinen ein, das ist der Wahlspruch des Freisinns.

Oldenburgische Wähler, laßt euch nicht länger dupiren. Die grimmigsten Feinde des kleinen Mannes und der mittleren Stände sind der Freisinn und die Sozialdemokratie. Quittirt darüber am 16. Juni, indem Ihr beiden ein Begräbniß erster Klasse bereitet. Wenn das Wahlrecht nicht ein Fluch für das Vaterland werden soll, so darf keiner fehlen. Mann für Mann an die Urne und — Harbers heißt die Losung! Wählt den gebornen Oldenburger von echtem Schrot und Korn, dem Herrn Traeger aber bewahrt ein freundliches Andenken.

Ein Wähler.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Das Staatsministerium macht hierdurch bekannt, daß die durch die Ziffer 1 des Regulativs für die Vertheilung von Prämien aus der Landeskasse für gute Zuchtthiere vom 5. Juli 1880 den Besitzern im vorigen Jahre prämiirter Stiere seitens der Verbandskommission bei Vermeidung der Rückzahlung der empfangenen Prämien auferlegte Verpflichtung, diese Stiere bis zum 1. August d. J. bezw. bis zur nächsten Hauptköhrung im Stierköhrungsverbande decken zu lassen, hinsichtlich derjenigen prämiirten Stiere, welche zu der in der Zeit vom 30. Juni bis zum 5. Juli d. J. in Dresden stattfindenden Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft geschickt werden, von dem Zeitpunkte der Absendung an aufgehoben wird.

Oldenburg, den 10. Juni 1898.

Staatsministerium, Departement des Innern.

Jansen.

Die für den Neubau des Gymnasiums zu Jever erforderlichen

Erd- und Mauerarbeiten,

die Lieferung **der Mauersteine, des Kalks, Cements** und **Sandes** sollen öffentlich verdungen werden.

Die Zeichnungen, allgemeinen und speziellen Bedingungen und die Bestücksauszüge liegen auf dem Bureau der Baudirektion zu Oldenburg (Botenzimmer) und auf dem Amt Jever zur Einsicht aus.

Die Offerten sind versiegelt bis zum 25. Juni vormittags 11 Uhr an den Unterzeichneten einzusenden.

Oldenburg, 1898 Juni.

Der Oberbauinspektor.
L. Freese.

Oberkirchenrath.

Die 2. Pfarrstelle zu Sengwarden ist in Folge Versetzung des jetzigen Inhabers derselben erledigt.

Bewerbungen um dieselbe sind bis zum 30. Juli d. J. beim Oberkirchenrathe einzureichen.

Oldenburg, 1898 Juni 10.

Schomann.

Bei der diesjährigen Nachköhrung sind folgende Stiere angeköhrt:

1. Stier des G. F. Cornelßen zu Kronenburg, geb. am 3. Januar 1897, schwarz-weiß mit Stern, linke Hüftenseite weiß, rechte halb-weiß, Name Beatus II, J. H. Nr. 4536,

2. Stier des A. Focken zu Immerwarfen, geb. am 24. Februar 1897, schwarz-weiß mit Stern, weiße Beine, Name Darwin, J. H. Nr. 4567,

3. Stier des Jul. Brörken zu Pulvermacherei, geb 1897 März 1, fast schwarz, mit Stern, Beine weiß, Schulter weiß, linke und rechte Hüftenseite ein weißer Fleck, Name Dachs, J. H. Nr. 4563,

4. Stier des H. B. Fleßner zu Friedrich-Augusten-Groden, geb. 1897 März 30, kleiner Flecken vorm Kopf, links auf dem Bauch ein großer, rechts ein kleiner schwarzer Flecken, weiße Beine, rechte Hüfte weiß, linke halb-weiß, Name Dagobert, J. H. Nr. 4568,

5. Stier des S. J. Steffens zu Neu-Augusten-Groden, geb. am 28. März 1897, schwarz-weiß, hinterm rechten und auf dem linken Schulterblatt weißer Streifen, Name Daheim, J. H. Nr. 4569,

6. Stier des Wilh. Janßen, Funnens, geb. am 3. Februar 1897, weiß-schwarz mit großem Stern, rechts an und unter der Hüfte ein großer schwarzer Fleck, Name Dämon, J. H. Nr. 4570,

7. Stier des S. Tjarks zu Haus Middoge, geb. am 19. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, schwarze Sattelform, welche an der linken Seite hinter der Schulter unterbrochen ist, Name Dandolo, J. H. Nr. 4571,

8. Stier des Fr. E. Hinrichs zu Grimmens, geb. am 22. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, weißer Flecken zwischen den Hüften, linkes Knie vorne und an der inneren Seite schwarz, Name Daniel, J. H. Nr. 4572,

9. Stier des S. H. Siuts zu Popphuse, geb. am 15. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, auf dem Kreuz und an der Schulter weiß, Name Darius, J. H. Nr. 4573,

10. Stier des R. H. Heeren zu Helmstede, geb. am 2. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, rechtes Hinterbein bis zur Hacke herunter schwarz, Name Darling J. H. Nr. 4574,

11. Stier des H. Onken zu Cleverns, geb. am 25. Februar 1897, schwarz-weiß mit Stern, an beiden Hinterbeinen die Achillesferse schwarz, rechtes Vorderbein meist schwarz, auf dem Kreuz ein weißer Fleck, Name Datio, J. H. Nr. 4575,

12. Stier des H Gerdes zu Friedrich-Augusten-Groden, geb. am 12. Juni 1896, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, unterhalb dem rechten Kiefer kleiner weißer Streifen, schwarzer Sattel, Beine bis oberhalb der Knieen und Sprunggelenke weiß, Name David, J. H. Nr. 4576,

13. Stier des E. Daun zu Wiarderbusch, geb. 1897 Februar ?, schwarz-weiß mit großem Stern und kleiner Schnippe, linke Hüftenspitze schwarz, rechts hinter der Hüfte ein schwarzer Fleck, Name Davidsohn, J. H. Nr. 4577,

14. Stier desselben, geb. am ? April 1897, schwarz-weiß mit großem Stern und Schnippe, an der rechten Bauchseite zwei schwarze Flecken, links ein dito, Name Decker, J. H. Nr. 4578

15. Stier desselben, geb. am ? April 1897, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, hinter der rechten Hüfte ein schwarzer Fleck, Name Degen, J. H. Nr. 4579,

16. Stier desselben, geb. am ? Februar 1897, schwarz-weiß mit Stern, Flock auf der Oberlippe, schwarze Sattelform, Name Delias, J. H. Nr. 4580.

Amt Jever, 1898 Mai 24.

Zedelius.

Zur Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage für die in zwei Wahlbezirke eingetheilte **Stadtgemeinde Jever:**

Wahlbezirk I, umfassend die Hausnummern 1 bis 420 — die Bezirke 1 bis 6 —,

Wahlbezirk II, umfassend die Hausnummern 421 bis 856, sowie die neu hinzugekommenen, noch nicht nummerirten Häuser,

ist Termin auf

den 16. Juni 1898

im Rathhause hieselbst angesetzt und zwar:

für den Wahlbezirk I im Zimmer oben links von der Treppe,

für den Wahlkreis II im Zimmer oben rechts von der Treppe.

Wahlvorsteher sind:

für den Wahlbezirk I Bürgermeister Dr. Büsing,

für den Wahlbezirk II Rathsherr Müller,

deren Stellvertreter:

für den Wahlbezirk I Rathsherr Möhlmann,

für den Wahlbezirk II Rathsherr Cramer.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen.

Die abzugebenden Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Jever, den 2. Juni 1898.

Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

In der Nacht vom 6. bis 7. Juni 1898 ist in Siebetshaus ein dunkelblauer Winterüberzieher mit Sammetkragen und röthlich grauem Futter gestohlen worden. Aus dem einen Aermel fehlt das Futter. Ich ersuche um Nachforschung und Nachricht.

— Nr. 404/98.

Jever, 1898 Juni 10. Der Amtsanwalt:
U. Ramsauer.

Zwangs-Verkauf.

Jever.

Mittwoch den 15. Juni d. J.
nachm. 3 Uhr

sollen in Mohrmanns Wirthshaus zu Funnens öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:

1 Schaf, 1 Ziege, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Kontorschrank, 3 Tische, 1 Nähtisch, 1 Koffer, 3 Stühle, 1 Spiegel und 1 Weckuhr.

Körber, Gerichtsvollzieher.

Kirchensache.

Ausverdingung der Arbeiten an den kirchl. und Schul-Gebäuden 2c. Freitag den 17. d. M. nachmitt. 6 Uhr in Jacobs Gasthause hies.

Cleverns. Der Kirchenrath.

Privat-Bekanntmachungen.

Empfehlen täglich

fettes Lammfleisch
sowie Freitag
fettes Kalbfleisch.

Jever. L. & A. Hoffmann.

Zu verkaufen.

Ein fettes Kalb.

Garms. Gerh. Peeken.

Zu verkaufen.

Zwei schöne Kuhkälber.

Jever. L. & A. Hoffmann.

Zu vermiethen.

Eine möblirte Stube nebst Kammer.

Bahnhofstr. Frau B. Iben.

Kaufe immerfort bei trockenem Wetter gesammelte **Kamillen.** Bezahle für das Pfd. 5 Pfg.

Chr. Wieting, Apotheker, **Hohenkirchen.**

An freien Nachmittagen finden hier bis auf weiteres ca. 15 Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren Beschäftigung.

Moorhausen. H. Regling.

Kurszettel der Oldenburger Bank.

Oldenburg den 10. Juni 1898.

		Einkauf %	Verkauf %
3	alte Oldenburg. Consols, ganzj. Coupons	101,50	102,50
3½	neue do. do. halbj. Coupons	101,50	102,50
3	Oldenburgische Consols	93,—	94,—
3½	do. Bodencredit-Pfandbriefe	100,—	101,—
3	do. Prämien-Anleihe (40 Thlr.-Loose)	133,10	133,90
4	do. Communal-Anleihen St. à 100 Mk. im Verkauf	101,—	—
3½	do. „ ¼% höher.	99,50	100,50
3½	Deutsche Reichsanleihe, unkündb. b. 1905	102,60	103,15
3½	do.	102,70	103,25
3	do.	95,90	96,45
3½	Preußische Consols, convertierte, unkündb. b. 1905	102,60	103,15
3½	do.	102,70	103,25
3	do.	96,30	96,85
4¼	Klosterbrauerei-Prioritäts-Obligationen, rückzahlbar à 102%	102,50	—
3½	Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unkündbar bis 1905	99,45	99,75
4	Mitteldeutsche Bodencredit-Anst.-Pfandbr., unkündb. bis 1907	103,20	103,50
3½	do. do. do. unkündb. bis 1906	99,40	99,70
4	Pommersche Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906	102,95	103,25
3½	do. „ „ 1906	99,70	100,—
3½	Preußische Boden-Credit-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	99,45	99,75
3½	Preußische Central-Bod.-Credit-Pfandbriefe von 1896, unkündb. bis 1906	99,—	99,55
4	Wladikawkas gar. Eisenb.-Prior. von 1887 (steuerfrei), unkündbar bis 1908	101,30	101,85
4	Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Prior. von 1887 (steuerfrei), unkündbar bis 1909	100,90	101,45
4	Italienische Rente (steuerfrei)	91,50	92,05
3	Italienische gar. Eisenb.-Prior.	58,20	58,75
4	Oesterreich. Gold-Rente	102,50	103,05
4	Ungarische Gold-Rente	102,40	102,95
4	Rumänische amortis. Rente von 1896	93,45	94,—
	Kurze Wechsel auf Amsterdam, 100 fl à Mk.	168,60	169,40
	do. „ London, 1 Lstr. à Mk.	20,35	20,45
	do. „ Paris, 100 frs à Mk.	80,55	80,95
	do. „ New-York, 1 Doll. à Mk.	4,17¼	4,22¼
	amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,145	4,195
	Holländische Noten 100 fl. à Mk	16,87	16,97

Oldenburger Bank-Aktien, junge: gesucht à: 110.— angeboten: —

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Kontobuch mit ganzjähriger Kündigung: einen festen Zinssatz von 3½%, oder auf Wunsch des Einlegers ½% unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 3% und höchstens 4%; mit halbjähriger Kündigung: einen festen Zinssatz von 3%, oder auf Wunsch des Einlegers ½%, unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 2½% und höchstens 4%; mit vierteljähriger Kündigung 2½%; mit kurzer Kündigung und auf Check 2% Konto p. a.

Landesbibliothek Oldenburg

Frisch eingetroffen: Holl. Blumenkohl und Salatgurken, neue Malta-Kartoffeln und allerfeinste isländ. Matjesheringe. P. Koeniger.

Heute Dienstag prachtvolle große Schellfische, lebendfrisch. P. Koeniger.

Ein fast neues Fahrrad hat billig abzugeben
Th. v. Lengen.

Matjesheringe, per Stck. 10 Pf., empf.	v. Lengen.
Rosinen, per Pfd. 20 Pf., empfiehlt	v. Lengen.
Futterreis, per Pfd. 10 Pfg., empf.	v. Lengen.
Goldfische trafen wieder ein bei	v. Lengen.

Original Frister und Roßmann

Nähmaschinen

empfiehlt **für Hand- und Fußbetrieb** zu billigsten Preisen

Herm. de Boer, Jever.

Der köstlichste Zusatz zum Kaffee ist u. bleibt

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz

Dose 30 Pfg.

Goldene Medaillen, Chicago Medaille und Diplom

Zu haben in allen guten Geschäften.

Generalvertretung Beckey & Miehe, Hannover.

Garnirte Hüte,

sowie

Strohhüte

für Damen, Herren und Kinder

verkaufen wir von jetzt an zu und unter Einkaufspreisen.

Hohenkirchen, den 11. Juni 1898.

Johanne Cassens und Cath. Gerdes.

Mittwoch 15. d. M. nachm. 3 Uhr **Vorführung der Milwaukee** in Betrieb. Mähfeld Nähe der 2. Pfarre. Es ladet zur Besichtigung erg. ein

Fedderwarden. Reinh. E. Hajen.

Speck in schweren Seiten gebe billig ab.
J. H. G. Düser.

Bunte Bohnen, Pfd. 10 Pf., empfiehlt Düser.

Fertige

Kleereuter

empfiehlt

Jever. A. B. Süssmilch.

Sämmtliche

Möbel

für einfache und bessere Haushaltungen halte in **großer Auswahl** zu billigen Preisen stets am Lager.

St. Annenstr. Fr. Asseier.

3—4000 Mark

habe ich sofort zu mäßigem Zinsfuß zu belegen auf gute Land- oder Haushypothek.

Jever. M. Israel.

Gesucht.

Auf sofort 2 tüchtige Arbeiter auf dauernde Beschäftigung.

Jever, Bahnhofsstraße. O. D. Wolf.

Oldenb. Stutbuch,

Bezirk 33.

Zum Brennen der Nachzucht der eingetragenen Stuten werden folgende Termine angesetzt:

1. bei Rohlfs Wirthshause in Mariensiel am 18. Juni d. J. für die Gemeinde Sande und Bauerschaft Roffhausen,

morgens 8½ Uhr für die Bauerschaft Sanderahm, 10 Uhr vormitt. für die Bauerschaft Salzengroden, nachm. 3 Uhr für die Bauerschaft Seedeich, 4 Uhr für die Bauerschaft Sande und 5 Uhr für die Bauerschaft Roffhausen.

2. bei Meenens Wirthshause in Schaar am 20. d. Mts. für die Gemeinden Neuende, Heppens und Bant,

morgens 8½ Uhr für die Gemeinden Heppens, Bant und Bauerschaft Kopperhörn, 10 Uhr vorm. für die Bauerschaften Neuende und Altengroden, nachm. 3 Uhr für die Bauerschaften Ebkeriege und Schaar.

3. bei Bargens Wirthshause in Accum am 23. d. Mts. für die Gemeinde Accum,

morgens 8½ Uhr für die Bauerschaft Langewerth, 10 Uhr vorm. für den übrigen Theil der Gemeinde Accum.

Vorgeführt werden müssen:

1. die aufgenommenen, aber noch nicht gebrannten Stuten,
2. die sämmtliche, von eingetragenen Stuten abstammende Nachzucht, ausschließlich Saugfüllen,
3. die im Bezirk 33 eingeführten Thiere, die nachweislich von eingetragenen Eltern abstammen,
4. die 3jährigen Stuten, die von jetzt an zur Zucht verwandt werden sollen, um auf eigenem Folium eingetragen zu werden.

Die Aufnahmebescheinigungen sind vorzuzeigen.

Mariensiel, 1898 Juni 12.

H. Harken, Obmann.

Schützenfest zu Jever.

Die Verpachtung der Budenplätze zum diesjährigen Schützenfeste, welches vom 27. bis zum 31. Juli abgehalten wird, soll

Mittwoch den 22. d. M. nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle vorgenommen werden.

Pachtliebhaber werden dazu eingeladen.

Bemerkt wird noch, daß die Karussellplätze bereits vergeben sind.

Jever, 1898 Juni 13.

Die Kommission des Schützenvereins.

Fräulein sucht auf sofort oder später eine Stelle als Haushälterin.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Lebensstellung.

Wir suchen für Oldenburg und Ostfriesland einen tüchtigen **Reiseinspektor.** Thätige **Agenten** werden überall angestellt.

Viehversicherung Waren i. M.

Gesucht.

Tüchtige Zimmer- und Maurergesellen.

Hohenkirchen. Helmbrecht.

Gesucht ein Geselle.

Altgarmssiel. Rud. Ricklefs, Schuhmacher.

Gesucht.

Auf sofort 2 Zimmergesellen.

Neuenderaltengroden. Fr. Hicken.

Gesucht

zum 1. November ein zuverlässiges Mädchen.

Frau Bürgermeister Büsing.

Für meinen erkrankten jungen Mann auf sofort ein anderer resp. ein Knecht.

Altgarmssiel. A. Folkers.

Gesucht.

Eine geeignete Person **als Haushälterin** für meinen kleinen Haushalt (ein Kind). Wittwe ohne Kinder bevorzugt.

Wittmund. Maler Janßen.

Suche auf gleich einen Knecht und einen Arbeiter gegen hohen Lohn.

Sengwarden. G. E. Ahrens.

Gesucht.

Auf sofort oder 1. Juli ein fixer Knecht oder Arbeiter. Derselbe muß durchaus zuverlässig und im Rechnen nicht unerfahren sein, gegen hohen Lohn.

Jever, Hopfenzaun 146. J. F. Harms, Bierverleger.

Nationalliberaler Verein.

Versammlung

am Dienstag abends 8 Uhr

im

Konzerthause.

Tagesordnung:

Wahlangelegenheiten.

Die Herren Vertrauensmänner der vereinigten Parteien im Lande werden um ihre Betheiligung gebeten.

Der Vorstand.

Es können noch einige Leute Kost und Logis erhalten.

Jever. Frau Fimmen, Kostverloren.

Bin von meiner Reise zurück.

Rüstersiel. Frau Rippen, Hebamme.

Geburts-Anzeigen.

Statt besonderer Ansage.

Uns wurde ein kräftiger Junge geboren.

O. E. Eims und Frau.

Hooksiel, 11. Juni 1898.

Durch die glückliche Geburt einer Tocher wurden hoch erfreut

Hermann Janssen u. Frau, Marie geb. Thomssen.

Rüstersiel, 1898 Juni 12.

Verlobungs-Anzeigen.

Verlobte:

Anna Timmermann, Heinrich Schulze.

Obenstrohe, Jever, z. Zt. Varel,

im Juni 1898.

Verlobte:

Anna Harms, Johann Asche.

Warfen, Wulfswarfe,

12. Juni 1898.

Todes-Anzeigen.

Heute Morgen entschlief sanft nach heftiger Krankheit unser lieber Sohn und Bruder

Wilhelm

im Alter von 12½ Monaten, welches Theilnehmenden hiermit anzeigen.

Sophiengroden, 1898 Juni 10.

B. M. Behrens und Frau geb. Janßen.

Beerdigung Dienstag nachmittags 3¾ Uhr auf dem Friedhofe zu Tettens.

Am Sonnabendmittag entschlief sanft nach langer schwerer Krankheit unsere liebe theure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wwe. Johanne Jung

geb. Zehner in Celle

im eben vollendeten 69. Lebensjahre.

Tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Bremerhafen	Johannes Jung u. Frau nebst Kindern.			
Jever	Max Jung	„	„	„
Celle	Wilh. Stelzer	„	„	„
Hannover	Fritz Jung	„	„	„

den 11. Juni 1898.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb unsere Mutter, die Wittwe des weil. Hausmanns Mieniet Cornelßen,

Gretke Catharina geb. Gerriets,

im 95. Lebensjahre an Altersschwäche.

Die Angehörigen.

Sengwarden, den 11. Juni.

Beerdigung findet statt Donnerstag den 16. d. M. auf dem Friedhofe zu Sengwarden.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme bei dem Verluste unseres lieben Sohnes sagen hiermit auch namens der Angehörigen unsern innigsten Dank.

Berdumermitteldeich. Harm Harms und Frau.

Für die uns bewiesene Theilnahme beim Verluste unseres Sohnes sagen Dank.

J. Timmermann und Familie.

Neugarmssiel, 1898 Juni 11.

Für die vielseitigen Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres theuren Entschlafenen sagen hierdurch unsern tief gefühlten Dank.

Familie Gerriets.

Tammhausen, 1898 Juni 11.

Hierzu ein Flugblatt der freisinnigen Volkspartei.

Hierzu ein zweites Blatt.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspr is pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 136. Dienstag den 14. Juni 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Vermischtes.

* **Potsdam,** 9. Juni. Der Kaiser empfing heute den Buchdruckereibesitzer Georg Büxenstein und den Verleger Richard Bong, die das von ihnen herausgegebene und verlegte Prachtwerk „Unser Kaiser. Zehn Jahre der Regierung Kaiser Wilhelms II." überreichten.

* **Zu der Tragödie Eleonore Marx-Dr. Aveling** hat Liebknecht kürzlich eingestanden, es „liege eine schwere Schuld vor und, der Schuld entsprechend, sei schwere Sühne geheischt". Dazu schreibt die Rhein.-Westf. Ztg.: Mit dieser „schweren Schuld" verhält es sich nach dem, was aus sozialdemokratischen Kreisen selbst glaubwürdig verlautet, folgendermaßen: Dr. Aveling, nicht etwa ein elender „Bourgeois", sondern ein waschechter, gesinnungstüchtiger Sozialdemokrat, lebte in London in glücklicher Ehe. Da lernte er Eleonore Marx kennen, verliebte sich in sie, verließ getreu dem sozialdemokratischen Dogma von der „freien Liebe" Frau und Kinder und lebte mit seine Geliebten Jahre lang in wilder Ehe, ein rechtes Musterpaar des Liebknechtschen Zukunftsstaates. Im Laufe der Zeit scheint, wie das in solchen Fällen häufig zu geschehen pflegt, die Liebe des Mannes zu der Konkubine erkaltet und in demselben Maße die alte Liebe zu der rechtmäßigen Frau und zu den Kindern wiedererwacht zu sein. Hätte es sich nicht um die Tochter des verstorbenen Parteigötzen, sondern um irgend ein anderes Weib gehandelt, so würde Dr. Aveling ihr wohl den Laufpaß gegeben haben. So aber machte er ihr den Vorschlag, mit ihm in das Haus seiner Ehefrau zurückzukehren und eine „Ehe zu Dreien" zu führen. Das war eigentlich eine ganz folgerichtige Ausbildung des Grundsatzes der „freien Liebe", wofür indessen Fräulein Marx kein Verständniß besaß und es daher vorzog, ihrem verfehlten Leben ein Ende zu machen; sie vergiftete sich. — Diese „furchtbare Familientragödie" bildet in der That eine vorzügliche Illustration zu dem Liebknechtschen Zukunftsstaat, in dem es „keine Zuchthäuser und keine Verbrecher mehr geben wird".

* Die **Bedeutung der Zebra-Zucht für Deutsch-Ostafrika** behandelt ein kürzlich erschienener Artikel des Lieutenants a. D. Bronsart v. Schellendorff, der bekanntlich einem Unternehmen zur Züchtung und Zähmung von Zebras am Kilimandscharo vorsteht und bereits Aufsehen erregende Erfolge erreicht hat. Herr v. Bronsart legt dar, daß die Vorbedingung für jede wirthschaftliche Entwickelung Deutsch-Ostafrikas die Schaffung billiger Transportverhältnisse ist, daß aber die Träger viel zu theuer sind, Pferde, Maulthiere, Esel und anderes Vieh wegen der Tsetse-Fliege, Seuchen usw. sich nicht eignen, und Eisenbahnen auf lange, lange Jahre hinaus doch nur in wenigen Hauptlinien gebaut sein werden. Das einzige Thier, das in Frage kommen könne, sei das im Lande wild lebende Zebra, das sowohl gegen den Biß der Tsetse-Fliege wie gegen alle Seuchen gesichert sei und zu Tausenden in unserem Ostafrika vorkomme.

* **Im nördlichen Eismeer** hat, wie man aus verschiedenen Nachrichten schließen kann, ein sehr strenger Winter geherrscht, und auch neuere Meldungen wissen von rauhem Wetter und großen Eismassen zu berichten, so daß die Polarexpeditionen, die bereits abgegangen sind, mit ungünstigen Eisverhältnissen zu rechnen haben werden. In dieser Beziehung sind besonders die Mittheilungen des norwegischen Kapitäns S. Krämer interessant, der dieser Tage nach vollbrachter Fangreise im Eismeer wieder in Tromsö eingetroffen ist. Schon frühzeitig im Jahr beginnt der Robbenschlag und der Walfischfang, woran sich bekanntlich die Norweger in großem Maßstabe betheiligen. In diesem Jahre waren beispielsweise 114 norwegische Schiffe mit ca. 2400 Mann Besatzung ausgesandt worden, und es ist klar, daß diese Fangleute ihr Gewerbe unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen auszuüben haben, weshalb diese norwegischen Eismeerschiffer auch die geborenen Nordpolfahrer sind. Kapitän Krämer, derselbe, der im November die vom norwegischen Staat ausgerüstete Hilfsexpedition führte, um bei Spitzbergen aus Anlaß der dort angeblich gehörten „Nohtschreie" Nachforschungen nach Andree anzustellen, war mit einem Robbenfangschiff bis in die Gegen von Nowaja-Semlja gekommen, und er berichtet, daß an der Ostseite von Spitzbergen gegenwärtig viel Eis liegt, das sich seiner Ansicht nach westwärts bis an der Bäreninsel und Südcap, Südspitze von Spitzbergen, vorbei erstreckt. Die Kälte war noch im Mai außerordentlich streng, auch die Meerestemperatur war sehr niedrig, + 1—05 Gr. R. Danach eröffnen sich also, wie gesagt, für die diese Gebiete aufsuchenden Expeditionen schlechte Aussichten, wenn sich in einiger Zeit auch viel ändern kann. Die Ostküste von Spitzbergen ist bekanntlich das Hauptziel der Nathorstschen Polarexpedition, die vor einiger Zeit abging und am 4. Juni in Tromsö eintraf, wo sie von den schlechten Eisverhältnissen Kenntniß erhielt. Diese Expedition geht an der frühzeitig eisfreien Westküste Spitzbergens hinauf, um zunächst hier und an der Nordküste wissenschaftliche Forschungen anzustellen, und erst in vorgerückter Zeit sucht sie die Ostküste von Spitzbergen auf. Die Lernersche Polar- und Sportexpedition, die am 31. d. M. in Tromsö sein wollte, um einige norwegische Eislotsen und Harpunire an Bord zu nehmen, soll von Tromsö aus, dem vor einiger Zeit veröffentlichten Plane zufolge, nach Spitzbergen gehen, und zwar zuerst zur Ostseite. Was die Expedition dort in so früher Zeit will, ist schwer zu begreifen, sie wird auch vermuthlich nach dem, was sie in Tromsö hören wird, diesen Plan aufgeben und die westlichen Meerestheile aufsuchen. Auf dem Expeditionsschiff, dem Helgoland, waren nach der kurzen Reise bis Bergen mehrtägige Reparaturen nöthig. Hoffentlich ist das Fahrzeug dem Treibeise gewachsen, mit dem es bald zu thun bekommen dürfte. Auch der Führer der dieser Tage im Irkutsk angenommenen schwedischen Hilfsexpedition, die beim Lenadelta Nachforschungen nach Andrée anstellen soll, meldete, es seien dort Nachrichten eingetroffen, wonach der diesjährige Winter im nördlichen Sibirien sehr streng gewesen ist.

* **De groten Hann'n un de littjen Brödchen.** Aus Zeven schreibt man dem Hannov. Cour.: Ein Juni-sonntag, wie er besser gar nicht sein konnte! Die Sonne leuchtete, der Himmel glänzte, die ganze Erde war voll Feiertagsstille und um die Lindenkronen summten die Bienen. Siehe, dies ist die Stunde, wo die Schönheit der Welt sich offenbart. — Aber Hermann Hoyns kennt den stillen Zauber einer solchen Feierstunde nicht. Hermann Hoyns ist ein Riese von Gestalt, seines Zeichens Bäckermeister und seines politischen Glaubens wegen ein eifriger Verfechter des Antrages Kanitz. — Eine Eigenthümlichkeit hat Hermann Hoyns noch, die ich erzählen muß: er hat Hände, oder wenn man will, Fäuste, so groß und derb, als hätte die Natur ihn bestimmt, damit jeden Tag so, — na so einige Ochsen zu erschlagen. Mit diesen Händen ist Hermann immer in Bewegung, wenn er redet, er „weihrmt immer rüm". — Das machte er auch gestern Nachmittag, als er die feierliche Sonntagsstille mit Agitationsreden störte. Unaufhörlich floß der Strom seiner Rede, unaufhörlich gingen seine Hände. Trotzdem ich mich etwas abseits setzte, um mein Glas Bier in beschaulicher Ruhe zu genießen, klang es doch abgerissen zu mir her: — nothleidende Landwirthschaft, — Antrag Kanitz, — Getreidezölle, — will ich Euch mal auseinandersetzen, — Vortheil, — Ihr doch einsehen — usw. Hermann wußte seinen Text! — Und seine Zuhörer? Na, die hörten auf ihn, freilich, aber auf ihren Gesichtern stand der Zweifel geschrieben, sie trauten anscheinend dem Kanitzevangelium nicht recht. Nur mein Nachbar Meierdierks sah immer mit gespanntester Aufmerksamkeit den Redner an, immer, ohne Aufhören. Und als zuletzt Hermann Hoyns seine Rede schloß und alle schwiegen — da wandte er sich an Meierdierks und sprach: „Nich wahr, Meierdierks, Du hest mi verstahn un stimmst mit mi? Ick hefft an Din Gesicht sehn. Dat hest Du Di woll nich drömen laten, datt Ji Buren sovel Vördele van den Bund harrn? Ist nich so?" — „Weet nich, Du," sagte Meierdierks und kratzte sich hinter den Ohren, „weet nich recht, — awer ick heff jümmer Din Hann'n ansehn mußt! Segg mal, Minsch, wo kannst Du woll mit so'n grote Hann'n so'n littje Brödchen backen?!" — Diese Wahlrede hatte keinen Erfolg.

---

* **„Der Stein der Weisen"** veröffentlich in seinem jüngst erschienenen 19. Hefte eine Reihe bemerkenswerther Abhandlungen vorwiegend naturwissenschaftlichen Inhaltes mit vielen instructiven Abbildungen — im Ganzen über 40. Dieselben illustriren eine größere Zahl naturwissenschaftlicher Mittheilungen: Das Goldland Klondyke, Moderne Pistolen, Die Mosaiksägerei und Glasmosaikarbeit, Eine brennende Quelle natürlichen Gases und verschiedene andere Sachen. Von Interesse sind ferner: Die natürliche und künstliche Pflanzennahrung, Das pacifische Kabel, Der Spiegelbelag, Steifen und Formen der Strohhüte, Mokha und seine Kaffeekultur u. s. w. Wie unsere Leser wissen, ist „Der Stein der Weisen" als einzige, in deutscher Sprache erscheinende Zeitschrift populär-wissenschaftlichen Inhaltes (A. Hartlebens Verlag, Wien) eine anerkannt gute und verläßliche Informationsquelle für alle modernen Erfindungen und Entdeckungen, die jedermann bestens zu empfehlen ist. Einzelne Hefte und Abonnements liefert jede Buchhandlung.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Oberpostdirektion.

Die Postverbindungen vom Festlande nach den Nordsee-Inseln Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langeoog, Spiekeroog und Wangeroog gestalten sich in der Zeit vom 14. bis 30. Juni wie folgt:

I. Nach Borkum.

1. Von Leer nach Borkum mittels Dampfschiffs in etwa 4 Stunden:

am 15., 17., 19., 21., 23., 24., 25., 27, 28., 29., 30. Juni jedesmal 11 vm., außerdem am 25. Juni 8 vm.

2. Von Emden nach Borkum mittels Dampfschiffs in etwa 3 Stunden:

14.	Juni	12	mt.,			
15.	„	8	vm.,			
16.	„	12	mt.,			
17.	„	11	vm.,			
18.	„	12	mt.,			
20.	„	1	nm,	2	nm.,	
21.	„	2	„			
22.	„	1³⁰	„	2	„	
23.	„	2	„			
24.	„	1³⁰	„			
25.	„	9	vm.,			
26.	„	12	mt.,			
27.	„	7⁰⁰	vm.,	12	mt.,	
28.	„	12	mt,			
29.	„	7³⁰	vm.,	12	mt.,	
30.	„	12	mt.			

II. Nach Juist.

Von Norddeich nach Juist mittels Dampfschiffs in etwa 1 Stunde:

14.	Juni	4³⁰	nm.,	23.	Juni	3	nm.,
15.	„	9³⁰	vm.	24.	„	4	„
16.	„	10	„	25.	„	4	„
17.	„	11	„	26.	„	4³⁰	„
18.	„	12	mt.,	27.	„	5	„
19.	„	12³⁰	nm.,	28.	„	4	„
20.	„	1	„	29.	„	7	vm.,
21.	„	2	„			7	nm.,
22.	„	2³⁰	„	30.	„	8	vm.

III. Nach Norderney.

1. Von Norddeich nach Norderney mittels Dampfschiffs in etwa 1 Stunde:

14.	Juni	9³⁰	vm.,	6	nm.,		
15.	„	9³⁰	„	12	mt.,*	6	nm.,
16.	„	9³⁰	„	1	nm.,*	8	„
17.	„	9³⁰	„	1³⁰	„ *	8	„
18.	„	9³⁰	„	2	„	8	„ *
19.	„	9³⁰	„	2	„	4¹⁵	„ *
20.	„	9³⁰	„	2	„	4¹⁵	„ *
21.	„	9³⁰	„	2	„	4¹⁵	„ *
22.	„	9³⁰	„	2	„	4¹⁵	„ *
23.	„	11	„	3	„	4¹⁵	„ *
24.	„	12	mt.,	2	„ *	4¹⁵	„
25.	„	7	vm.,	2	„	4¹⁵	„ *

Landesbibliothek Oldenburg

26.	Juni	7^{30} vm.,	2	nm.,*	4^{15}	nm.,	
27.	„	8 „	2	„	4^{15}	„	*
28.	„	9 „	4^{15}	„	8	„	*
29.	„	9^{30} „	4^{15}	„	8	„	*
30.	„	9^{30} „	4^{15}	„	8	„	*

Die postseitig nicht zu benutzenden Fahrten sind mit einem * bezeichnet.

IV. **Nach Baltrum.**

Vom 1. Juli ab ab Dornum Pr. W.

Von Neßmersiel (Botenpostverbindung von Dornum [Ostfriesland]) nach Baltrum mittels Fährschiffs in etwa 1 Stunde:

15.	Juni	8^{45} vm.,	25.	Juni	3 nm.,
18.	„	11^{15} „	27.	„	4^{30} „
20.	„	12^{15} nm.,	29.	„	7 vm.
22.	„	1^{30} „			

V. **Nach Langeoog.**

Von Esens (Ostfriesland) Bhf. nach Langeoog über Bensersiel mittels Privatpersonenpost bz. Dampfschiffs in etwa $1^1/_2$ Stunden:

14.	Juni	6^{10} vm.,	23.	Juni	12 nm.,
15.	„	6^{20} „	24.	„	12^{35} nm.,
16.	„	7^{20} „	25.	„	1^{10} „
17.	„	8^{15} „	26.	„	2^{25} „
18.	„	9 „	27.	„	2^{40} „
19.	„	9^{40} „	28.	„	3^{25} „
20.	„	11^{15} „	29.	„	4^{30} „
21.	„	11^{15} „	30.	„	6^{10} „
22.	„	11^{25} „			

VI. **Nach Spiekeroog.**

Von Esens (Ostfriesland) Bhf. nach Spiekeroog über Neuharlingersiel mittels Privatpersonenpost bz. Fährschiffs in etwa $2^1/_2$ Stunden:

14.	Juni	5^{45} vm.,	23.	Juni	1^{15} nm.,
15.	„	6^{45} „	24.	„	1^{45} „
16.	„	7^{45} „	25.	„	2^{15} „
17.	„	8^{45} „	26.	„	3 „
18.	„	9^{30} „	27.	„	3^{45} „
19.	„	10 „	28.	„	4^{15} „
20.	„	11 „	29.	„	4^{45} „
21.	„	11^{15} „	30.	„	5^{45} vm.
22.	„	12^{30} nm.,			

VII. **Nach Wangeroog und Spiekeroog.**

Von Carolinensiel (Harle) nach Wangeroog und Spiekeroog mittels Dampfschiffs in etwa 1 bez. 2 Stunden:

19.	Juni	12^{40} nm.,	26.	Juni	4^{50} nm.,
20.	„	1^{15} „	27.	„	5^{30} „
21.	„	1^{50} „	28.	„	6^{20} „
22.	„	2^{30} „	29.	„	7^{30} „
23.	„	3 „			bis Wangeroog,
24.	„	3^{40} „	30.	„	8^{10} vm.
25.	„	4^{15} „			

Wegen der Verbindungen vom 1. Juli ab bleibt weitere Bekanntmachung vorbehalten.

Oldenburg (Grhzgth.), 1. Juni 1898

Starklof.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 138 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird über den Verkehr von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Minengebiete der Weser für die diesjährigen Sommer-Minenübungen unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses die nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Von der 3. Matrosenartillerie-Abtheilung zu Lehe werden während der Monate Juni, Juli und August 1898 in demjenigen Theile der Unterweser außerhalb des östlichen Fahrwassers, welcher nördlich durch die Linie von Tonne 7 nach Tonne K und südlich durch die Linie Fort Langlütjen I bis Bake III begrenzt wird, **Minenübungen** abgehalten werden.

Zu diesen Uebungen werden in der Zeit vom 1. bis 20. August 1898 scharf laborirte Minen verwandt.

§ 2.

Innerhalb des vorbezeichneten Stromgebiets werden die eigentlichen Uebungsfelder durch je 4 Faßbojen mit rothen Flaggen gekennzeichnet werden. Das auf diese Weise von 4 Bojen eingeschlossene Gebiet darf von Schiffen und Fahrzeugen nicht passirt und nicht als Ankergrund benutzt werden.

§ 3.

Von Weitem schon erkenntlich, dient der in der Nähe des Uebungsfeldes verankerte Minenprahm, welcher mit 4 niedrigen Lademasten und 1 hohen Signalmast versehen ist, als Warnung für die Annäherung an das abgesperrte Gebiet.

Liegen scharfe Minen aus, so führt der Minenprahm bei Tage einen rothen ausgezackten Stander, bei Nacht 2 in einem Abstande von 4 m horizontal nebeneinander hängende weiße Laternen außer den Staglaternen. Außerdem erfolgt in diesem Falle die Bewachung der Minensperre durch einen unter Dampf befindlichen Minenleger, welcher seine Station nur im Falle dringender Noth verläßt. Er führt am Tage einen rothen ausgezackten Stander, bei Nacht 2 weiße Laternen untereinander am Heck.

§ 4.

Den Anordnungen, welche nach vorbezeichneten Richtungen hin durch die mit Matrosenartilleristen besetzten Minenleger (kleine Dampfer) gegeben werden, ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Stade, den 8. Februar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

gez. Himly.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur öffentlichen Kunde gebracht.

Amt Jever, 1898 Febr. 26.

Zedelius.

Seepolizei-Verordnung, betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns pp. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Gebiet des Jadefahrwassers.

In der zweiten Hälfte des Monats Juli 1898 wird voraussichtlich zwischen Tonne V und Z eine ca. 6 Tage dauernde Minenübung stattfinden.

Das Uebungsgebiet ist dadurch gekennzeichnet, daß auf demselben 2 Minenprähme mit je 4 Lademasten verankert liegen. Scharfe Minen werden nicht gelegt. Voraussichtlich wird am östlichen oder westlichen Ufer eine Lücke zum Passiren von Fahrzeugen in dem Sperrgebiet gelassen werden. Die Begrenzung derselben bildet auf der einen Seite die Wattkante, auf der anderen Seite gelbe Faßtonnen mit rothen Fähnchen.

An 1 bis 2 Tagen während der bezeichneten Zeit wird das ganze Fahrwasser für jeden Schiffsverkehr gesperrt bleiben und zwar zwischen zwei O bis W laufenden Linien in Höhe der Tonnen V bezw. Z.

Diese Grenzen werden durch je 1 bis 2 Polizeiboote besetzt werden, welche im Topp eine schwarze Flagge führen.

Den Anordnungen solcher Fahrzeuge ist unbedingt Folge zu leisten, ebenso sind die von Land kommenden durch Signal gegebenen Befehle sofort zu befolgen.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegshäfen vom 19. Juni 1883, R.-G.-Bl. Seite 105 Nr. 1493, das Passiren, Kreuzen und Ankern pp. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Uebungsgebiet verboten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des vorbezeichneten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 11. Mai 1898.

Karcher,
Vize-Admiral und Stationschef.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur öffentlichen Kunde gebracht.

A t Jever, 1898 Mai 25.

Zedelius.

Privat-Bekanntmachungen.

Der Landwirth P. N. Hinrichs zu Ziallerns bei Tettens hat den Unterzeichneten beauftragt, das ihm gehörige, daß in der Nähe der Bahnstation Tettens und der Chaussee belegene

Landgut

nebst einer Häuslingsstelle

zur Größe von 38,9897 Hektar = $82^{26}/_{10}$ Matten zum Antritt am nächsten Mai öffentlich zu verkaufen.

Die Ländereien, wovon ca. 21 Matten alte Weiden und ca. 62 Matten Wechselland, sind von vorzüglicher Bonität, im besten Kulturzustande und liefern sowohl als Weide- wie auch als Pflugland hohe Erträge.

Zweiter Verkaufstermin wird angesetzt auf

Freitag den 17. Juni dieses Jahres nachmittags 4 Uhr

in Röpers Wirthshause zu Tettens.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerken, daß Unterzeichneter zur Ertheilung weiterer Auskunft gerne bereit ist und Verkaufsbedingungen, Karte pp. bei demselben zur Einsichtnahme ausliegen.

Hohenkirchen. J. F. Detmers,
Auktionator.

Zu verkaufen.

Ein hochtragendes Beest.

Sanderseedeich. C. Heintzen.

Verkauf von Baumaterialien.

Mittwoch den 15. dieses Monats nachmittags 4 Uhr

werde ich bei meiner Behausung zu Oldewarfen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen lassen:

durch den Abbruch einer Scheune gewonnene

Baumaterialien,

als:
3 komplete Verbindte nebst Rinnstücken und Auflanger,
Thüren und Fenster,
verschiedene Haufen gutes Nutz- und Brennholz;
ferner: ca. 10000 gute große Bausteine,
ca. 6000 Dach- und Firstziegel,
Anker und Thürhangen, sowie 1000 Pfd. altes Eisen;
endlich: 9 Stück schöne schiere Eschenstämme, gefällt, 6 bis 10 Mtr. lang und ca. $1/_2$ Mtr. stark.

Käufer werden eingeladen.

Oldewarfen, 1898 Juni 6. Fr. Mammen.

Verkauf.

Im Auftrage der Königlichen Wasser-Bauinspektion zu Wilhelmshaven werde ich

Mittwoch den 15. d. M. morgens 9 Uhr

das Gras und das Schilf

an den Deichen, Böschungen und auf den Trennstücken des Ems-Jade-Kanals von der Oldenburgischen Landesgrenze bis Station 49,6 und von Station 45,7 bis zur Wittmund-Auricher Kreisgrenze

in passenden Abtheilungen an Ort und Stelle auf Zahlungsfrist verkaufen.

Der Verkauf beginnt zur angegebenen Zeit an der Oldenburgischen Landesgrenze.

Wittmund, den 9. Juni 1898.

H. Eggers.

Die Erben des weiland Landwirths H. Badberg zu Groß-Tammhausen, Gemeinde Oldorf, haben den Unterzeichneten beauftragt, das ihnen gehörige, daselbst belegene

Landgut,

groß 35 Hektar 7 Ar 39 Qmm. = $74^{18}/_{100}$ Matten,

mit Antritt auf den 1. Mai 1899 öffentlich zu verkaufen.

Das Landgut, welches reichlich 400 Meter von der Chaussee entfernt, besteht aus sehr guten geräumigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, schönem Garten, ca. 17 Matten alten Weiden und ca 57 Matten Wechselland, ist von guter Bonität, im besten Kulturzustande und sowohl als Weide- wie auch als Pflugland gut geeignet.

Zweiter Verkaufstermin wird angesetzt auf

Sonnabend den 18. Juni dieses Jahres nachmittags 4 Uhr

in Edens Wirthshause zu Oldorf.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerken, daß Unterzeichneter zur Ertheilung weiterer Auskunft gerne bereit ist und Verkaufsbedingungen, Karte pp. bei demselben zur Einsichtnahme ausliegen.

Hohenkirchen. J. F. Detmers,
Auktionator.

Die Giftbude zu Wangerooge

soll am 15. Juni nachmittags 3 Uhr in **Ahmels** Gasthause hierselbst meistbietend auf drei Jahre ohne Inventar verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen beim Gemeindevorsteher hieselbst aus. Annehmelustige wollen sich beim Unterzeichneten melden.

Wangerooge, 1898 Juni 7.

Janssen.

Eine bessere Logir- und Schenkwirthschaft soll zum Preise von 20 000 Mk. per 1899 verkauft werden. Anzahlung 7000 Mk.

Nähere Auskunft ertheilt

P. Koeniger.

Landesbibliothek Oldenburg

Mehde-Verkauf.

Der Landhäusling August Jacobs zu Addernhausen läßt

Sonnabend den 18. d. M.
nachm. 4 Uhr anfangend

5 Matten allerbeste Mehde

am Moorlandswege beim Dünkagel
in Abtheilungen mit geraumer Zahlungsfrist meistbietend verkaufen.

Das betr. Land ist vor einigen Jahren mit Kleierde überfahren und jetzt mit Peru-Guano gedüngt, und verspricht dasselbe einen allerbesten Ertrag.

Kaufliebhaber, welche hiedurch eingeladen werden, wollen sich im Dünkagel versammeln.

Jever, 1898 Juni 13.

A. Tiemens.

Für betreffende Rechnung sollen
Sonnabend den 18. dieses Monats
nachmittags 2 Uhr aufg.
im Saale des Gastwirths **C. Mammen zu Sedan**

2 milchgebende Ziegen,

2 neue Sophas, 1 gebrauchtes dito, 3 Sophatische, 3 andere dito, 3 Kleiderschränke, 2 Vertikow, 3 Bettstellen mit Matratzen, 8 Spiegel in verschiedener Größe, 12 Rohrstühle, 2 Servirtische, 1 Waschtisch, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Eckschrank, 2 Nipptische, 2 Regulateure, 4 Bilder und viele andere Sachen

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neuende, 1898 Juni 11.

H. Gerdes,
Auktionator.

Der Landwirth **M. Arends zu Fedderwarden** läßt

Mittwoch den 22. d. Mts.
nachmittags 3½ Uhr
auf seinen Ländereien daselbst

12 Grasen ganz besonders gute Mehde und 10 Grasen besten Roggen auf dem Halme, in passenden Abtheilungen,

auch:

eine mittelschwere 4jährige Stute

(zugfest und fromm im Geschirr, ein- und zweispännig zu fahren)

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 1898 Juni 1.

H. Gerdes, Aukt.

In dem Konkurse über das Vermögen des abwesenden Landwirths Theodor Hermann Janssen in Friedrich-Augusten-Groden soll die Schlußvertheilung erfolgen. Dazu sind 12 058 Mark 85 Pf. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 78 342 Mark 11 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen. Die bevorrechtigten Forderungen sind bereits bezahlt.

Hohenkirchen, den 11. Juni 1898.

Der Konkursverwalter.
H. Jürgens.

Auktion.

Bockhorn. Der Landmann **J. G. Gerdes in Steinhausen** läßt

Mittwoch den 22. Juni 1898
nachmittags 2 Uhr auf.

in und bei seiner Wohnung

2 frühtiedige Kühe, eine im Juni kalbend,
4 2½jährige Ochsen,
5 trächtige Schweine, Ende Juni ferkelnd,
4 alte Säue,
mehrere Ferkel

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet freundlichst ein

C. Röhm.

Verkauf eines Wirthshauses.

Das im Dorfe Minsen belegene, z. Zt. von dem Bäcker und Wirth Tyardes bewohnte

Wirthshaus

mit Erbpachtkruggerechtigkeit und Bäckerei-Einrichtung soll zum Antritt auf den 1. Mai 1899 freihändig zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen ehestens mit mir in Verbindung treten.

Hohenkirchen, den 12. Juni 1898.

H. Jürgens.

Umständehalber wünsche ich meine **Landstelle** an der Chaussee Heidmühle-Antonsluft, groß 3 Hektar 94 Ar 32 Qu.-Meter, zum Antritt auf Mai 1899 unter der Hand zu verkaufen, weil der jetzige Käufer kein Geld hat.

Grafschaft, Gemeinde Sillenstede.

Dierk Albers Reelfs.

Eine alte renommirte

Gartenwirthschaft

nahe der Stadt Wilhelmshaven zu verkaufen.
Reflektanten erhalten Auskunft durch
Aukt. Harms, Heppens.

Hauptgew. ev. 500 000 Mark.

Große Hamburger Geld-Lotterie.

Vom Staate genehmigt, in 7 Klassen eingetheilt.

Jedes 2. Loos gewinnt.

Die Gewinnziehung 1. Klasse findet bereits am **23. Juni 1898** statt.

Hauptgew. 1. Kl. **50000 Mk.**

Hierzu offerire ich **Orig.-Loose:**

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
à 6 Mk.	à 3 Mk.	à 1,50 Mk.	à 0,75 Mk.

Amtliche Pläne versende kostenfrei.

G. Dammann, Braunschweig,
obrigkeitlich angestellter Hauptkollekteur.

Für 1. und 2. Klasse kostet
1/1 18 Mk., 1/2 9 Mk., 1/4 4,50 Mk., 1/8 2,25 Mk.
Für alle 7 Klassen kostet
1/1 132 Mk., 1/2 66 Mk., 1/4 33 Mk., 1/8 16,50 Mk.

Ausverkauf

von Resten und zurückgesetzten Kleiderstoffen, Parchenden, Kattunen und baumwoll. Stoffen.

Kattune und baumwoll. Stoffe, Barchend
pro Meter von 20 Pfg. an.

Die Reste und älteren Muster sollen auf jeden Fall geräumt werden.

Herm. de Boer,
Jever.

Salz- u. Essiggurken St. 5 Pfg. Janßen, Mühlenstr

Ziehung am 23. Juni d. J.

500000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger große Geld-Verloosung,** welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von **118000 Loosen 59180 Gewinne** im Gesammtbetrage von

11349325 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500000 Mark,

speciell aber

1	à	300 000
1	„	200000
1	„	100000
2	„	75000
1	„	70000
1	„	65000
1	„	60000
1	„	55000
2	„	50000
1	„	40000
1	„	30000
2	„	20000
26	„	10000
56	„	5000
106	„	3000
206	„	2000
812	„	1000
1518	„	400
36952	„	155
19490	„	Mk. 300, 200, 134, 104, 100, 73, 45, 21.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesammtbetrage von Mark 119150 zur Verloosung.

Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt Mk. 50000 und steigert sich in 2ter auf Mk. 55000, 3ter Mark 60000, 4ter Mk. 65000, 5ter Mark 70000, 6ter Mk. 75000, in 7ter aber auf event. Mk. 500000, spec. Mk. 300000, 200000 rc.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 23. Juni statt

und kostet hierzu
1 ganzes Orig.-Loos Mk. 6,
1 halbes „ „ 3,
1 viertel „ „ 1,50.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco u. Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht convenirende Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250000, 100000, 80000, 60000, 40000 rc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
Hamburg.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessiren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkehren nur direkt mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vortheile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effektuirt.

Wo gewinnt man jedes Mal?
Bei Mindus & Marienthal!

In der 312. Hamburger Lotterie war unsere Hauptkollekte wieder die **allerglücklichste** und zahlten wir in Oldenburg die

große Prämie von 303000 Mk. aus.

Die neue 314. Lotterie beginnt am **23. Juni,** wozu wir
ganze Loose à 6,— Mk., 1/2 à 3 Mk., 1/4 à 1,50 Mk.
unter Nachnahme des Betrages prompt versenden. Aufträge erbitten baldigst, da Loosevorrath nur noch gering.

Mindus & Marienthal, Hamburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Reichstagswahl!

Stimmzettel mit dem Namen des Herrn

Direktor Adolf Harbers

aus **Oldenburg**

sind am Wahltage an jedem Wahllokal zu haben.

Der Reichstagswahlverein für den II. oldenb. Wahlkreis.

Bei der unbeständigen
Witterung wird der neue

Komet Heuwender

von ganz besonderem Vortheil bei der Heuernte sein. Sehen Sie sich denselben bitte an, und Sie kaufen keinen andern.

Oldenburg. **M. C. Reyersbach.**

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan"**.

Beabsichtige 1 2jähr. schwarze Stute, Vater Olaf, Mutter Jung-Morgana, ferner ein Karnrad mit Karne, dann eine Buttermaschine, Katarakt-, zu verkaufen.
Jev. Grashaus, 10. Juni 1898.
J. C. Daun.

Durch die **täglich** sich mehrende Nachfrage nach

Zuntz-Kaffee

sind die Verkaufsstellen in der Lage, diese anerkannt **beste** Marke **stets** in **frischester** Waare den Konsumenten zu liefern.

Niederlagen in
Rüstersiel bei **H. Heeren,**
Breddewarden „ **H. Janßen,**
Hooksiel „ **Joh. Fulfs,**
Sengwarden „ **J. F. Kickler,**
Horumersiel „ **H. Behrens,**
Förrien „ **Frau C. B. Gerken.**

Weitere Niederlagen werden vergeben durch **G. C. Friedrichs,** Agenturen, **Wilhelmshaven.**

Zu verkaufen.
5000 Strohdocken.
Schortens. F. Hinrichs.

Sulinger Sensen u. Sichten

in bekannter guter Waare.
Jever. **C. F. Onken.**

Luhns Wasch-Extrakt.
In 1/2-Pfund-Cartons.

Giebt schönste Wäsche!

Ueberall zu haben.
Depot für Nordwestdeutschland:
Beckey & Miehe, Hannover.

Suche 2 Füllen in beste Fettweide anzunehmen.
Oldorf. S. G. Harms.

Kragen,

schwarz und farbig,

Jacketts, Mäntel etc.

sollen jetzt **bedeutend unter Preis** geräumt werden.

Herm. de Boer,
Jever.

Erhielt soeben eine größere Sendung

Harkmaschinen.

Dieselben sind bei gleicher Breite mit 26 bis auch mit 32 Zinken eingerichtet.

Da ich mehrere größere Sendungen Harkmaschinen extra für mich in der Fabrik anfertigen ließ, so kann ich diese **beste** Sorte Harkmaschinen **ganz billig** abgeben.

J. Rieken, Jever.

NB. Die schon bestellten Harkmaschinen können jetzt jederzeit abgeholt werden. D. O.

Grassamen

zur Ansaat von Dauerweiden in nur durchaus reiner Saat, jede Sorte getrennt, besorge prompt.

Ferner mache darauf aufmerksam, daß ich jede einzelne der sieben Sorten getrennt, sowie auch gemischt angesäet habe, und lade zur jederzeitigen Besichtigung freundlichst ein, damit die Herren Landwirthe sich die Gräser auf dem Halme ansehen und überzeugen können, was geliefert wird.

Hohenkirchen. **Aug. Albers.**

Ein im Stadttheil Wilhelmshaven belegenes

Geschäftshaus

mit großem Hofraum u. Hinterhaus,

worin seit langen Jahren ein flottes Kolonialwaaren-Geschäft betrieben wird, steht unter meiner Nachweisung mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Fedderwarden, 1898 Juni 10.
A. Freese, Händler.

Zu verkaufen.
Füll- und Stricksand, direkt an der Chaussee lagernd.
Schortens. P. O. Gerken Wwe.

Kann für zwei Füllen gute Weide nachweisen.
Auskündigerei. C. W. Thoben.

Jede unberechtigte Ueberwegung über meine Gründe ist hiermit verboten. Auch für Kinder und Hunde gilt dies Verbot.
Johann Eilers Janßen,
Voßlapp.

Die Ueberwegung über meine vom Staate angekauften Ländereien zu Heidmühle, sowie das Baden und Fischen in dem darin befindlichen Teiche wird hierdurch strengstens untersagt.

Zuwiderhandelnde werden sofort zur Anzeige gebracht.

Feldhausen, Juni 10.
Joh. Schmidt.

Landesbibliothek Oldenburg

Nationalliberale und Freisinnige.

Was die Nationalliberalen wollen und was sie nicht wollen, ist schwer zu sagen, da die Partei in den meisten Fragen auseinandergeht. Während sehr oft ein Theil mit Ja stimmt, stimmt der andere Theil mit Nein.

Die Nationalliberale Partei ist von allen Parteien des Reichstages stets am eifrigsten dabei, wenn es gilt, kritiklos neue Soldaten oder neue Kriegsschiffe zu bewilligen und den Militär- und Marine-Etat zu erhöhen.

Die Freisinnige Volkspartei aber will, daß die Steigerung der Militärlasten für Heer und Marine nicht über das zur Wahrung der Machtstellung Deutschlands absolut Nothwendige hinausgeht. Die Freisinnige Volkspartei verlangt insbesondere, daß dauernde Sicherstellung erfolgt gegen eine mehr als zweijährige Dienstzeit der Fußtruppen.

Die Freisinnigen erachten es für den nationalen Beruf von Reich und Staat, auch Kulturaufgaben nach Möglichkeit zu fördern. Die Entwickelung des Verkehrswesens in Post, Telegraphie und Eisenbahnen, die Pflege des Unterrichtswesens, die Justizverwaltung, die Fürsorge für öffentliche Gesundheit und die zeitgemäße Aufbesserung der Besoldungen für viele Beamtenklassen sind in den letzten Jahren beeinträchtigt worden infolge der fortgesetzten Steigerung der Reichslasten für Militär und Marine.

Die Nationalliberalen haben zu einer Einschränkung der Rechte des Reichstages in der Geldbewilligung die Hand geboten in den Militärseptennats- und Quinquennatsgesetzen und neuerdings im Flottengesetze. Durch diese Gesetze wurde die Geldbewilligung auch der kommenden Reichstage im Voraus schon gebunden und festgelegt. Die Freisinnige Volkspartei aber ist für Erhaltung und Wiederherstellung des Geldbewilligungsrechts des Reichstages als einer nothwendigen Voraussetzung für die Schonung der Steuerkraft des Volkes.

Während die Nationalliberalen noch 1881 in ihrem Wahlaufruf es als ihre Aufgabe erklärten, „gegenüber der drohenden Gefahr eines immer engeren Bündnisses der kirchlichen und politischen Reaktion mit anderen liberalen Richtungen fest zusammenzustehen", haben sie sich in vollem Gegensatz hierzu bei den Wahlen seit 1887 selbst mit der Reaktion verbunden; auch gegenwärtig unterstützen die Nationalliberalen in vielen Wahlkreisen wieder konservative Kandidaten gegen die Freisinnigen.

Als 1887 die Nationalliberalen mit den Konservativen zusammen eine Mehrheit im Reichstage erlangten, benutzten sie dieselbe sofort, um das Reichswahlrecht zu ändern und die 5jährige Wahlperiode statt der bisherigen 3jährigen einzuführen.

Die Nationalliberalen traten im letzten Reichstag mit besonderer Lebhaftigkeit ein für das Projekt der Tabakfabrikatsteuer. Anfangs verhielten sie sich sogar entgegenkommend gegenüber den Projekten eines Quittungsstempels und eines Frachtbriefstempels. — Den Freisinnigen ist es wesentlich mit zu verdanken, daß alle diese Steuerprojekte gescheitert sind. — Die Gestaltung der Reichsfinanzen hat seitdem dargethan, daß eine Vermehrung der Steuerlasten, wie sie die Nationalliberalen befürworten, durchaus unnöthig war.

Die Nationalliberalen haben 1894 und 1895 auch zugestimmt den Plänen der Miquelschen sogenannten Finanzreform, welche darauf gerichtet waren, in Verbindung mit einer Erhöhung der Reichssteuern um 100 Millionen Mark das Geldbewilligungsrecht des Reichstages in verschiedener Richtung einzuschränken. — Den Freisinnigen ist das Scheitern dieser Pläne wesentlich mit zu danken.

Die Nationalliberalen traten auch 1894 für die Umsturzvorlage lebhaft ein und die darin enthaltenen neuen Strafgesetzparagraphen zur Einschränkung der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift. Erst infolge der lebhaften Kundgebungen der öffentlichen Meinung vollzogen die Nationalliberalen eine Schwenkung in ihrer Haltung. — Die Freisinnigen haben diese Vorlage von Anfang an lebhaft bekämpft und wesentlich beigetragen, dieselbe zu Fall zu bringen.

Die Nationalliberalen haben sich in Bezug auf das Vereins- und Versammlungsrecht zwar ablehnend verhalten gegen die Erweiterung der Befugnisse der Behörden zur Auflösung von Versammlungen und zum Verbot von Vereinen, dagegen haben sie die Aufhebung des Verbots für politische Vereine, mit einander in Verbindung zu treten, abhängig machen wollen von dem Verbot der Theilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen für Minderjährige.

Die Freisinnige Volkspartei ist stets eingetreten für die Gewährung von Reichstagsdiäten. Ein Theil der nationalliberalen Abgeordneten aber hat gegen die Gewährung von Diäten gestimmt.

Die Freisinnigen treten ein für die Erhaltung und Befestigung des Reichswahlrechts; die Nationalliberalen haben in ihrem Wahlaufrufe dies zwar auch versichert, indeß sind in den letzten Jahren aus der Nationalliberalen Partei im Lande und aus der Presse der Partei wiederholt Aufforderungen an die Regierung gelangt, das Reichswahlrecht zu beschränken.

Die Nationalliberale Partei hat in wirthschaftspolitischen Fragen von vornherein auf ein bestimmtes Programm verzichtet. Infolgedessen gehen in solchen Fragen die nationalliberalen Abgeordneten erst recht auseinander. Für das neue Handwerksorganisationsgesetz mit der Zulassung von Zwangsinnungen stimmten 30 Nationalliberale, gegen dasselben 8 Nationalliberale. Für die Zwangsinnungen insbesondere stimmten 4 Nationalliberale, obgleich der Delegirtentag der Partei vorher diese Zwangsinnungen verworfen hatte. Bei der Novelle zur Gewerbeordnung im Jahre 1895 stimmten 11 Nationalliberale für die Einschränkung des Detailreisens, die anderen dagegen. Bei dem Margarinegesetz stimmten 8 Nationalliberale für das Gesetz, die anderen dagegen. Bei den Einzelbestimmungen in diesem Gesetz über die getrennten Verkaufslokale für Butter und Margarine stimmten 5 Nationalliberale für die Trennung die anderen dagegen. — Die Freisinnigen sind hier überall eingetreten für den freien Verkehr und gegen ebenso lästige und schädliche, wie überflüssige Polizeibeschränkungen.

Während die Nationalliberalen selbst ein bestimmtes wirthschaftliches Programm gar nicht besitzen, hat sich ein

Landesbibliothek Oldenburg

großer Theil derselben mit den Agrariern des Reichstages zu einer „wirthschaftlichen Vereinigung" verbunden im Sinne des sogenannten Bundes der Landwirthe. Der Bund hat alsbald die Partei mehr und mehr in das Schlepptau der Agrarier gebracht.

Die Nationalliberalen stimmten mit wenig Ausnahmen 1895 auch für die Novelle zum Branntweinsteuergesetz und die damit mit der neuen Brennsteuer eingeführten Ausfuhrprämien. — Die Freisinnigen bekämpften dieses Gesetz, welches die Liebesgaben für die Gutsbrennereien auf Kosten der Allgemeinheit und der Reichskasse noch erweitert. — In Bezug auf die Zuckersteuer haben die Nationalliberalen sogar die Anregung gegeben für die Erhöhung der Ausfuhrprämien und die Kontingentirung der inländischen Produktion und damit ein Gesetz zustande gebracht, welches jetzt sogar von den Interessenten der Zuckerindustrie selbst als durchaus verfehlt und schädlich bezeichnet wird.

In der Handelsvertragspolitik und Zollpolitik giebt es kaum noch zwei Nationalliberale, welche sich zu denselben Ansichten bekennen. 26 Nationalliberale versuchten 1895, die Regierung zur Kündigung des Handelsvertrags mit Argentinien zu drängen, wodurch der Absatz der deutschen Produktion nach jenem Lande aufs äußerste gefährdet worden wäre. Obwohl Abg. v. Bennigsen selbst den Antrag Kanitz auf Monopolisirung des Getreidehandels mit dem Auslande zur Erzwingung hoher Inlandpreise als „den Gipfel der Gemeingefährlichkeit einer agrarischen Forderung" bezeichnete, haben 6 Nationalliberale auch späterhin diesen Antrag unterzeichnet und für denselben gestimmt.

Nationalliberale Abgeordnete haben die Hand geboten zu der neuerdings von dem Minister v. Miquel eingeleiteten „Sammelpolitik", welche nur bezweckt, unter einem anderen Namen den früheren konservativ-nationalliberalen Kartellreichstag wieder herzustellen zur Durchführung aller bisher im Reichstage gescheiterten reaktionären Pläne.

Der letzte Wahlaufruf der Nationalliberalen ist so doppelsinnig abgefaßt, daß die nationalliberale „National-Zeitung" selbst erklärt, derselbe ermögliche es, daß die entschiedensten Gegner und die heimlichen, ja sogar die offenen Bundesgenossen der Agrarier der Partei des Herrn v. Plötz sich als „nationalliberal" bezeichnen können.

In ihrem Wahlaufruf haben die Nationalliberalen sich — wenn auch verblümt — für eine weitere Erhöhung der Getreidezölle nach Ablauf der Handelsverträge ausgesprochen, thatsächlich haben sie damit aus Angst vor den Agrariern und dem „Bunde der Landwirthe" sich **den Lebensmittelvertheuerern vollständig angeschlossen.** Die Partei hat auch darin ihre eigene Vergangenheit verleugnet, denn noch 1887 stimmten 69 Nationalliberale gegen und nur 22 für die Erhöhung des Kornzolls von 3 auf 5 Mark. Auch den **Handelsverträgen** gegenüber sind die Nationalliberalen immer mehr in das Fahrwasser der Agrarier gerathen, während die Opposition gegen den Oesterreichischen Handelsvertrag nur 5 Nationalliberale zählte, war gegen den russischen Handelsvertrag diese nationalliberale Opposition schon auf 16 angewachsen.

Die Freisinnige Volkspartei ist gegen jede weitere Lebensmittelvertheuerung durch erhöhte Zölle und Steuern, sie verlangt auch vollständige Beseitigung der Liebesgaben an die Brennereien und Zuckerfabriken.

Der nationalliberale Redakteur der Wittener Zeitung, zugleich nationalliberaler Reichstagskandidat im Jahre 1893, bezeichnet seine Nationalliberale Partei als eine lockere Vereinigung von Leuten, die früher einmal geschlossen auf das Ziel marschirten und jetzt nur noch eine Weile infolge des politischen Trägheitsgesetzes in der früher scharf verfolgten Richtung hintrotteln. Die Nationalliberale Partei sei eine Partei, die fast nur noch unsichere Kantonisten umfaßt.

Im Gegensatz zur Nationalliberalen Partei steht die **Freisinnige Volkspartei** fest geschlossen auf ihrem Programm und tritt demgemäß entschieden ein für die Erhaltung aller bestehenden Rechte und Freiheiten des Volkes, gegen die Vertheuerung der Lebenshaltung der breiten Schichten des Volkes für die Erweiterung des Absatzes deutscher Produkte in Handelsverträgen mit dem Auslande.

Die **Freisinnige Volkspartei** sucht nicht gleich der Nationalliberalen Partei mit Sonderinteressen zu paktiren, sondern ist einzig und allein bestrebt, das nationale Banner des Gemeinwohls mit Kraft und Entschiedenheit voranzutragen.

Wählt keinen Lebensmittelvertheurer. Wählt den einzig wahrhaft liberalen Kandidaten, wählt einmüthig

Justizrath Albert Traeger

Stimmzettel und Flugblätter beliebe man von dem Verlag des „Gemeinnützigen" in Varel zu verlangen, welcher jede gewünschte Anzahl sofort kostenfrei zuschickt.

Gedruckt bei Ad. Allmers in Varel (Verlag des „Gemeinnützigen").

Landesbibliothek Oldenburg

Sozialdemokratie und Freisinn.

Der eigentliche Kern des sozialdemokratischen Programms wird in den Flugblättern und Versammlungen der Sozialdemokratie entweder ganz verschwiegen oder nur leise und wenig erkennbar angedeutet. Dieser Kern aber besteht in dem Uebergang von allen Grundstücken, Häusern, Werkzeugen, Vorräthen, Werthpapieren und Forderungen in Staatseigenthum und im Betrieb aller und jeder Produktion für Staatsrechnung und durch den Staat. —

In dem Programm ist zwar der Ausdruck „Staat" durch den Ausdruck „Gesellschaft" ersetzt, aber thatsächlich ist der Staat nichts anderes als die mit Zwangsgewalt ausgestattete Gesellschaft. Das Programm der Sozialisten lautet nämlich wörtlich wie folgt:

„Nur die **Verwandlung des kapitalistischen Privateigenthums an Produktionsmitteln — Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Rohstoffe, Maschinen, Verkehrsmittel — in gesellschaftliches Eigenthum**, und die Umwandlung der Waarenproduktion in sozialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion kann es bewirken, daß der Großbetrieb und die wachsende Ertragsfähigkeit der gesellschaftlichen Arbeit für die bisher ausgebeuteten Klassen aus einer Quelle des Elends und der Unterdrückung zu einer Quelle der höchsten Wohlfahrt und allseitiger harmonischer Vervollkommnung werde."

Die sozialdemokratische Partei bezweckt, in den Besitz der politischen Macht zu kommen, die Republik einzuführen und den Uebergang der Produktionsmittel in den Besitz der Gesammtheit zu bewerkstelligen.

Da alsdann jeder selbstständige Betrieb, auch derjenige des Handwerksmeisters, Kleinhändlers und Kleinbauern, aufhört, so wird jedermann ohne Unterschied Angestellter des Staates. Niemand kann in den Besitz von Lebensmitteln gelangen außer durch den Staat. Jeder Mann und jede Frau wird dem Staat arbeitspflichtig und **muß** in Folge dessen diejenige Arbeit verrichten, die ihm vom Staat als dem einzigen Arbeitgeber angewiesen wird. Jedermann gelangt dadurch in **sklavische Abhängigkeit** von der sozialistischen Staatsregierung, weil es unmöglich ist, irgend einen anderen Privatdienst zu finden.

Kein Privateigenthum, kein Erbrecht kann es alsdann geben, weder an Grund und Boden, noch an Hypotheken, Werthpapieren, Sparkassenbüchern oder sonstigen Darlehnsforderungen, Privateigenthum und Erbrecht beschränkt sich in Folge dessen nothwendig auf dasjenige, was man unmittelbar zu seinem persönlichen Gebrauch angewiesen erhält, also beispielsweise auf dem Verderb ausgesetzte Mundportionen, dem Körper entsprechende Kleider und etliche Möbeln, soweit individuell getrenntes Wohnen gestattet bleibt. Das gegenwärtig vorhandene Privatvermögen, soweit es darüber hinausgeht, fällt dem sozialdemokratischen Staat anheim. Entschädigung wird nicht geleistet.

Auch den **Kleinbauern** soll nach diesem Programm der Sozialdemokraten ihr Eigenthum genommen werden. Kein Häuschen, kein Fußbreit Landes, kein Stück Vieh wird ihnen als Privateigenthum überlassen. Die Sozialdemokraten wollen eingestandenermaßen für die Bauernschaft keine Hebung ihrer Lage, keine Verbesserung der Landeskultur. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag zu Breslau führte 1895 der Führer der Mehrheit, Kautsky, nach dem Protokoll des Parteitags (Verlag der Expedition des „Vorwärts") wörtlich aus (S. 125):

„Für die Erhaltung des Bauernstandes einzutreten, haben wir keinen Grund, denn das könnte nur geschehen, indem wir die Bauern in ihrem Besitz befestigen also ganz entgegengesetzt verfahren als sonst."

Man müsse den Bauern auch unangenehme Wahrheiten sagen. Ein sozialdemokratischer Redner, Geck-Offenbach, riet, „dem Bauern seine **Affenliebe** zum Privateigentum zu nehmen".

An dem Ertrag der Produktion im sozialdemokratischen Staat soll jedermann ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Arbeit, der Befähigung und des Fleißes mit einer **gleichen Portion** beteiligt werden.

Was aber würde bei alledem herauskommen! Während in der heutigen Gesellschaftsordnung das Eigeninteresse den Einzelnen vorwärts treibt und die Konkurrenz vieler die Eigeninteressen zwingt, der Gesamtheit zu nützen, erlischt mit der Beseitigung jeder Privatkonkurrenz im Sozialistenstaat jeder persönliche Antrieb zur Vervollkommnung in Produktion und Konsumtion. Damit sinkt auch der zu verteilende Arbeitsertrag immer mehr und selbst die einfachsten Lohnarbeiter wurden im sozialistischen Staate für den Verlust jeder wirtschaftlichen und persönlichen Freiheit nicht einmal durch einen höheren Verdienst entschädigt, sondern vielmehr **zu der dürftigsten und ärmlichsten Lebenshaltung** verurteilt werden. Die Sozialisten hetzen gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, aber ihre Weltordnung, wenn sie überhaupt ausführbar wäre, würde keinen Fortschritt, sondern die Vernichtung jeder Kultur **für Alle** bedeuten.

Alles dies aber wird von der Sozialdemokratie in ihren Versammlungen und Flugblättern verschwiegen oder durch unklare, verschiedener Auslegung fähige Redensarten verhüllt. Dagegen machen die Sozialdemokraten für die heutige Gesellschaftsordnung die weitgehendsten, ganz unerfüllbaren Versprechungen, ohne im mindesten nachweisen zu können, woher sie die Mittel nehmen, diese Versprechungen zu erfüllen; denn sämmtliche indirekten Steuern will die Sozialdemokratie auch abschaffen. Schon deren Ersatz aber würde eine Erhöhung der Staatseinkommensteuer, wie sie beispielsweise in Preußen, abgesehen von den Kommunalzuschlägen besteht, auf den fünffachen Betrag bedingen. Freilich will die Sozialdemokratie die jetzige Heeresorganisation durch das Milizsystem nach Schweizer Art ersetzen. Aber auch dieses Milizsystem würde nicht billig sein, denn im Verhältniß zur deutschen Bevölkerung kostet das Heerwesen der Schweiz jährlich ½ Milliarde Mark. Deutschland aber hat nicht wie die Schweiz in seinen Gebirgen ringsum einen natürlichen Schutz und wird auch nicht gleich der Schweiz als neutraler Staat anerkannt.

Die Sozialdemokratie stellt sich hin als die einzige Partei für die Vertretung der Arbeiterinteressen. Aber die Sozialdemokratie hat 1891 gegen das Arbeiterschutzgesetz gestimmt und wollte in diesem Gesetz die Kündigungsfrist im Arbeitsverhältniß, soweit sie nicht vertragsmäßig besonders vereinbart würde, gänzlich beseitigen derart, daß am Abend jedes Tages der Arbeitgeber Arbeiter ohne weiters entlassen kann.

Die Sozialdemokratie sucht die Freisinnige Volkspartei zu verdächtigen als eine Partei der „Kapitalisten und der kapitalistischen Interessen". Aber die Freisinnige Volkspartei wird von den rechtsstehenden Parteien gerade deshalb vorzugsweise bekämpft und angefeindet, weil sie stets bestrebt gewesen ist, das Volk und insbesondere die minder wohlhabenden Klassen gegen unberechtigte Belastungen im Militär- und Steuerwesen zu schützen. Die Freisinnige Volkspartei hat noch jüngst im Reichstag den Antrag gestellt, für den Fall, daß das neue Flottengesetz neue Steuern nothwendig machen sollte, eine Vermögenssteuer zu erheben von denjenigen, die über 100 000 Mk. Vermögen besitzen. So handelt wahrlich keine Kapitalistenpartei!

Landesbibliothek Oldenburg

Die Sozialdemokratie stellt sich hin als die einzige Partei zum Schutze der wirthschaftlichen und politischen Freiheiten des Volkes. Wenn das wahr wäre, so würden alle irgend werthvollen Freiheiten längst beseitigt sein; denn die Sozialdemokratie zählt im Reichstag nur 48 Mitglieder, das ist noch nicht ein Achtel der Gesammtzahl der Abgeordneten. Aber wenn die Sozialdemokratie selbst bei der kommenden Wahl um ein Dutzend Mitglieder verstärkt werden würde, so würde dies im Verhältniß zur Gesammtzahl nichts verschlagen, wenn nicht andere Parteien für die Erhaltung der bestehenden Rechte und Freiheiten eintreten würden, wie dies die Freisinnige Volkspartei stets gethan und in ihrem Wahlaufruf auf's Neue erklärt hat.

Im Jahre 1887 und 1893 waren die Mitglieder der heutigen Freisinnigen Volkspartei ausschlaggebend für die Annahme oder Ablehnung der Militärvorlage und damit gegen oder für die Auflösung des Reichstags. Diese freisinnigen Abgeordneten sind gleichwohl bei ihrem ablehnenden Votum stehen geblieben, obwohl sie im Falle einer Auflösung große Verluste in ihrer Partei gewärtigen konnte. Verluste, die auch thatsächlich eingetreten sind.

Fürwahr, die Freisinnige Volkspartei hat sich als eine sturmerprobte, wetterharte Partei für Freund und Feind erwiesen.

Alle bestehenden Freiheiten und Rechte des Volkes sind erworben zu einer Zeit, in welcher die Sozialdemokratie wenig oder gar nicht in Betracht kam. Die Bildung und das Wachsthum der sozialdemokratischen Partei hat zu einer zunehmenden Spaltung des freien Bürgerthums geführt, insbesondere auch dadurch, daß die Sozialdemokratie die Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in jeder Weise hervorzurufen, zuzuspitzen und in gehässiger Weise auszubreiten bemüht war. **Nur der Spaltung,** welche die Sozialisten in das Bürgerthum getragen haben, **ist es zuzuschreiben, daß die Reaktion und das Junkerthum immer frecher** und anmaßender hervortreten und die Rechte und Freiheiten des Volkes jetzt ärger bedroht erscheinen, als je zuvor.

Die Freisinnige Volkspartei kämpft für die **Gleichberechtigung** der Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Um die Gleichberechtigung der Arbeiter mit den Arbeitgebern zu ermöglichen, sind die Freisinnigen auch stets eingetreten für die Koalitionsfreiheit und Freizügigkeit.

Die Freisinnige Volkspartei will Wahrung der Rechte des Volks, Erhaltung des geheimen, allgemeinen, gleichen und direkten Reichswahlrechts, Preß-, Versammlungs-, Vereinsfreiheit, Gleichheit vor dem Gesetz ohne Ansehen der Person und der Partei.

Bei voller Wahrung der Gleichberechtigung, der Selbstthätigkeit und des freien Vereinigungswesens der arbeitenden Klassen tritt die Freisinnige Volkspartei ein für alle auf Hebung derselben zielenden Bestrebungen; sie bekämpft die auf Bevormundung und Fesselung des Erwerbs- und Wirthschaftslebens gerichteten Maßregeln; sie erstrebt im Steuersystem Gerechtigkeit und Schonung der Volkskraft, Entlastung der nothwendigen Lebensmittel; sie verwirft jede Zoll- und Wirthschaftspolitik im Dienst von Sonderinteressen.

Darum, Ihr Arbeiter, Handwerker und Kaufleute, Bürger in Stadt und Land,

wählt freisinnig!

Wählt Justizrath

Albert Traeger.

Stimmzettel und Flugblätter beliebe man von dem Verlag des „Gemeinnützigen" in Varel zu verlangen, welcher jede gewünschte Anzahl sofort kostenfrei zuschickt.

Gedruckt bei Ad. Allmers in Varel (Verlag des „Gemeinnützigen").

Landesbibliothek Oldenburg